

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Darmstädter Straße 21
"Tagblatt-Haus".

Schalter-Schließung von 6 Uhr bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernruf:

"Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 5 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.



Bezugspreis für die erste Ausgabe: 20 Pf. monatlich, 20.- vierstündig durch den Verlag
Darmstädter Straße 21, ohne Brinzelkarte. 20.- vierstündig durch den deutschen Buchhändler ausdrücklich
veröffentlicht. — Bezugspreise nehmen anderweitig entgegen: in Wiesbaden und im übrigen Rhein-
land-Pfalz 10. sonst die Buchhändler in allen Teilen der Stadt; in Böhmen: die dortigen Buch-
händler und in den benachbarten Landesteilen und im übrigen die bestehenden Tagblatt-Träger.

Entsprechendes gilt für die Abende-Ausgabe: 20 Pf. für einzelne Ausgaben im "Arbeitsmarkt" und "Kleiner Anzeiger"
in einfacher Form, 20 Pf. in dicker überwiegendem Papierdruck, sowie für alle übrigen dichten
Ausgaben, 30 Pf. für alle ausgedehnten Ausgaben, 1 Pf. für ordentliche Notizen, 2 Pf. für ausgedehnte
Notizen. Ganz-, halbe-, viertel- und viertel Seiten durchgehend, nach vorliegender Bezeichnung
bei wiederholter Aufnahme unveränderte Ausgaben in längen gleichmässigen entsprechender Nachdruck.

Für die Aufnahme von Ausgaben an verschiedene Zeitungen ist die Abnahme von Ausgaben an verschiedene Zeitungen
wichtig. Für die Morgen-Ausgabe: bis 5 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Straße 121 K., Fernruf: Am 6. August 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Ausgaben an verschiedene Zeitungen
wichtig. Für die Abende-Ausgabe: bis 8 Uhr abends.

Dienstag, 21. Dezember 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 594. • 63. Jahrgang.

Anaforta und Uri-Burun gründlich vom Feinde gesäubert!

Der Sieg der Türken.

Der amtliche türkische Bericht.

Geschafferte feindliche Angriffe bei Sedd-ül-Bahr. — Reiche Siegesbeute bei Anaforta und bei Uri-Burun. — Ein Wasserflugzeug abgeschossen.

W. T.-B. Konstantinopel, 21. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht vom 20. Dezember, 8 Uhr abends.) Das Hauptquartier teilt mit:

Au der Dardanellenfront begannen unsere Truppen in der Nacht vom 18. zum 19. und am Morgen des 19. Dez. bei Anaforta und Uri-Burun nach heftiger artilleristischer Vorbereitung mit Angriffsbewegungen gegen die feindlichen Stellungen. Um diese Bewegung aufzuhalten, unternahm der Feind nachmittags bei Sedd-ül-Bahr mit allen Kräften einen Angriff, der vollkommen scheiterte. Der Feind musste einsehen, daß der Erfolg unserer gegen Norden vordringenden Angriffe unvermeidlich war. Er schiffte in der Nacht vom 19. zum 20. in aller Eile einen Teil seiner Truppen ein. Nichtsdestoweniger konnte der Feind trotz dichten Nebels die Verfolgung durch unsere Truppen während seiner Rückzugsbewegung nicht hindern. Die letzten Berichte von heute besagen, daß unsere Truppen Anaforta und Uri-Burun vom Feinde so gründlich gesäubert haben, daß dort auch nicht ein feindlicher Soldat zurückblieb. Unsere Truppen drangen bis zur Küste vor und machten sehr große Beute an Munition, Zelten und Kanonen. Außerdem schossen wir ein feindliches Wasserflugzeug ab, das ins Meer fiel und machten den Führer und Beobachter zu Gefangenen.

Der feindliche Angriff bei Sedd-ül-Bahr am 19. nachmittags, nahm folgenden Verlauf: Der Feind unterhielt eine Zeitlang heftiges Feuer aus seinen Landgeschützen aller Art und von seinen Monitoren und Kreuzern aus gegen unsere Stellungen. Dann griff er mit allen Kräften nacheinander unseren rechten Flügel, das Zentrum und den linken Flügel an, aber unsere Truppen brachten seine Angriffe zum Scheitern und trieben die Angreifer mit ungeheuren Verlusten in ihre Stellung zurück.

An den anderen Fronten keine Veränderung.

Der Jubel in Konstantinopel.

W. T.-B. Konstantinopel, 21. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Nachricht von der vollständigen Niederlage der Engländer mit der Räumung der Abschnitte von Anaforta und Uri-Burun ist hier spät abends bekannt geworden; sie verbreite sich allmählich in der ganzen Stadt und rief ungemeine Freude hervor. Alle Türken beglückwünschen einander und sprechen den Wunsch aus, daß auch der Abschnitt von Sedd-ül-Bahr bald gesäubert werden möge.

Die englisch-französischen Truppen von den Dardanellen nach Saloniki.

Konstantinopel, 21. Dez. (Ben. Bl.) Nach zuverlässigen Nachrichten sind die englischen und französischen Truppen fast vollständig aus Imbro, Tenedos und Lemnos herausgezogen worden. Vor dem Abmarsch machte sich fast überall eine große Mischnimmung gegen die Beförderung nach der serbischen Front geltend, die in Ambros zu einer Rüttelrei ausartete, wobei 5 bis 6 höhere Offiziere des Generalsabsatzes getötet wurden. Erst durch das Versprechen des Eintreffens zahlreicher Verstärkungen ließen sich die Truppen zur Einschiffung nach Saloniki bewegen. Nach Meldungen aus Imbro herrscht dort großer Beunruhigung wegen der befürchteten Angriffe deutscher U-Boote gegen die im dortigen Hafen liegende englische Flotte. Außerordentliche Sicherungsmaßregeln sind erlassen worden: alte Taxis und aus dem Piräus herbeigeschaffte Leichterisse wurden außerhalb des Hafens versenkt, und dieser selbst durch Drahtnetze abgesperrt.

Das amtliche englische Geständnis.

W. T.-B. London, 21. Dez. (Nichtamtlich.) Amtlich wird bekanntgegeben, daß sämtliche Truppen von der Suvla-Bucht und der Anzaczone mit Kanonen und Vorräten mit Erfolg nach einem anderen Kriegsschauplatz verbracht worden sind.

Die Mitteilung der Aufgabe der Dardanellenaktion im Unterhause.

Der „vor einiger Zeit gefasste Entschluß“.

W. T.-B. London, 21. Dez. (Nichtamtlich. Reuter.) Im Unterhause erklärte Tenant: Die britischen Verluste am Balkan waren bis zum 11. Dez. 82 Offiziere und 1246



einem anderen Kriegsschauplatz wurde mit Beifall begrüßt. Asquith sagte, die Zurückziehung sei infolge eines vor einiger Zeit gefassten Beschlusses des Kabinetts geschehen. Da es noch schwierig ist, die Sohn der nach Lord Derby's Plan ausgehobenen Rekruten zu klassifizieren, mußte Asquith seine Erklärung über das Resultat der Werbung auf später verschieben.

Berliner Pressestimmen.

Berlin, 21. Dez. (Ben. Bl.) Zur Vertreibung der Engländer von Gallipoli sagt das "Berliner Tageblatt": Dank der glänzenden Tapferkeit der türkischen Truppen ist nunmehr das endgültige Scheitern der Dardanellenexpedition eingetreten. In dem Augenblick, in welchem der Landweg über Österreich-Ungarn, Serbien und Bulgarien uns zur Verfügung stand, war es nur eine Frage der Zeit, bis die nötige Versorgung der türkischen Armee ein nachdrückliches Vorgehen an den Dardanellen gewährleisten konnte. Die türkische Heeresleitung hat in einer groß angelegten Offensive, die dem Gegner außerordentlich schwere Verluste zufügte, die feindlichen Streitkräfte von den Stellungen, die sie seit Monaten bei Anaforta und Uri-Burun behaupteten, vertrieben. Das Prestige Englands hat in der ganzen Welt eine ungemeine Schädigung erlitten, und es wird nicht gerade ernsthaft, wenn unter dem Beifall des Unterhauses erklärt wird, daß es sich um die Ausführung eines bereits früher gefassten Beschlusses handle. Das deutsche Volk sendet seinen Gruß und seinen Glückwunsch dem tapferen türkischen Verbündeten.

Im "Berliner Volks-Anzeiger" heißt es: Die Hauptfrage ist, ob nun die Transportierung der englischen Truppen nach einem anderen Kriegsschauplatz freiwilzig oder unter Druck der türkischen Angreifer sich vollzog, daß die ganze große Dardanellenaktion, bei der die Engländer nach Churchills prahlreichem Wort nur wenige Meilen von einem glänzenden Siege standen, ein unlängstes Ende nimmt.

In der "Sächsischen Zeitung" wird die englische Meldung, daß sämtliche Truppen von der Suvla-Bucht nach einem anderen Kriegsschauplatz gebracht wurden, mit der bemerkung wiedergegeben: Die volle Riederlage von Gallipoli wird damit eingestanden.

In der "Deutschen Tageszeitung" wird ausgeführt: Daß die türkische Offensive gerade jetzt eingesetzt, wo zu Saloniki und in Griechisch-Mazedonien die Dinge militärisch nicht nur, sondern auch politisch auf dem Krisispunkt angelangt sind, erscheint von hoher Bedeutung. Es kann nicht ausbleiben, daß dieses Ereignis seine Schatten über Saloniki hinaus wirft. Unsere türkischen Verbündeten befürchteten wie Deutsche zum Beginn dieser leichten Aktion ihrer zukünftigen Verteidigung der so oft und heftig gestürmten Meereingang. Diese Lösung der Meerengenfrage ist die einzige, welche man wirklich eine Lösung nennen kann, denn sie bedeutet, daß der Eigentümer des Hauses auch dessen Schlüssel in der Hand hat und sich seiner bedient, wie er will.

Die "Berliner Neuesten Nachrichten" sagen: Jetzt haben unsere tapferen Bundesgenossen dem Hingen und Bangen ein Ende gemacht und den Sturm so glücklich durchgeführt, daß die englisch-französischen Truppen alle Stellungen geräumt haben.

Die Annahme des 10-Milliarden-Kredits im Reichstag.

Die Minderheit der sozialdemokratischen Minderheit. Botha gerichtet!

(Von unserer Berliner Abteilung)

L. Berlin, 21. Dez. (Eigene Meldung. Ben. Bl.) Im deutschen Reichstag ist heute dem verantwortlichen Burengeneral, der sein Volk den britischen Herrschern ausgeliefert hat, die Maske vom Gesicht gerissen worden. Es war ein kurzes, einträchtiges Schauspiel, dessen selbst die Briten gedenken werden, wenn in Afrika auch Botha die Stimme der Rache für den an der gesamten weiten Rasse begangenen Frevel schlagen wird. Abgeordneter Bässermann hatte eine kleine Anfrage gestellt, ob es wahr sei, daß wir in Deutsch-Südwest jüdische Munitionsarbeiter gehabt hätten, daß darüber der britische Staatskomplex in Südafrika explodieren könnte. Staatssekretär Solf antwortete mit einem laufenden Lachen. Deutschland hielt es stets im Interesse der weißen Rasse für geboten, daß ein europäischer Krieg nach dem schwäbigen Erdteil übergetrete. Planten wir etwa gegen die Buren einen Raubzug, wie einst der famose Jameson? Wir hatten vor 10 Jahren noch eine Schutztruppe von 10 000 Mann, die wir seitdem bis auf weniger als den jüngsten Teil vergrößerten. Eine schlechte

Vorbereitung für den Überfall auf des englischen Stadthalters Bothas "Freistaaten"! Derselbe Botha, der jetzt die Buren mit seinen Unzulänglichkeiten über deutsche Eroberungspläne gegen uns in Südwest und jetzt gegen unser ostafrikanisches Gebiet in den Krieg treibt, hatte 1912, als Soif mit ihm zusammenkam, gewarnt, die Schuttruppen noch unter 2000 Mann zu verringern, weil man doch nie den Ein geboren en e trauen dürfe. Er wußte sehr gut Beleidet über unsere verhältnismäßige Schwäche, was heute vorerst tausend Tropenheime gegen die Union Südafrika und ihre Bevölkerung von bald 13 000 Europäern ausrichten können! Aber unsere Röhren griffen doch zuerst an. Botha und seine englischen Brüder nennen sogar den Ort: Nakas-Süd. Im Städter Parlament wurde den Afrikanern auf einer Karte gezeigt, daß Nakas-Süd auf englischem Boden liege. Ein günstiger Wind hat das Exemplar in die Hände Soifs geliefert. Vielleicht war es auch ein ehrlicher Bure gewesen, der den kleinen Kalunenreich nicht mit ansehen konnte, und der Staatssekretär der Kolonien bereitete die Karte auf dem Tisch des Hauses aus, wo sie von den Abgeordneten dicht umdrängt wurde. Die Karte war gefälscht! Nakas-Süd liegt auf deutschem Gebiet, nicht auf englischem, was auch ursprünglich in der englischen Karte als innerhalb der deutschen Kolonie eingezeichnet gewesen. Für den Gebrauch Bothas war die Stelle mit dem Radiermesser abgetragen und mit brauner Farbe überdeckt worden, so daß es aussah, als läge der Ort tatsächlich auf britischem Boden. Die Fälschung war im Unionsparlament sogleich entdeckt worden. Stürmisches Hört! Hört! des gesamten Reichstages erlangt als Kunde unseres tiefsten Wissens über solche Mittel unserer Feinde. Staatssekretär Soif hat ein schiefes Gericht mit der verbrecherischen Kolonialpolitik Englands und ihrem Handlanger Botha gehalten.

In der zweiten und dritten Lesung des Gehn-Milliarden-Kredits, dessen unveränderte Annahme der Ausschuss beantragte, sahen wir den starken Oppositiven des deutschen Volkes, wir sahen zum ersten Male die Minderheit der Sozialdemokratie, die ungeduldig war, sich im dünnen Schatten Vieknets öffentlich zu produzieren. Nach einem lustigen Auspruch war es gar nur die Minderheit der Minderheit, denn der Abgeordnete Geyer, der recht unscheinbar und sichtlich verlegen die Erlösung der Unentwegten verlor, mußte gestehen, daß er es im Namen von nur 19 Kollegen tat, Vieknets mit-eingebunden. Da wir aber wissen, daß sich etwa 43 Genossen um Haage geschart haben sollen, mag es richtig sein, daß bei der wie früher unter den erfreulichen Zeichen vollster Einmütigkeit erfolgenden Abstimmung über den Kriegskredit einige 20 Sozialdemokraten enthaltsam die Quitt der Wandelgäste gerlossen. Für Geyer sind die deutschen Grenzen gesichert, auch ohne Gebietsverluste, die die bürgerlichen Parteien in den Bereich der Möglichkeiten zogen — die ostpreußische Lektion hat also für diese Peute nichts gebracht. Nach Geyer zeigte sich der Reichsfanzer sogar als Anhänger von Eroberungsvänen. Das macht er nicht mit. Der entschiedliche Krieg, der ungäliche Leiden mit sich bringe, müsse durch ein zuvor kommendes Deutschland, das sich vor seinen Feinden verneigt, beendet werden.

Konsequent mit ihrem bedingungslosen Friedenswillen, lehnen diese Genossen den Kriegskredit ab. Wenn morgen der Feind ins Land käme, weil er den Friedenswillen Geyers nicht teilt und unsere Truppen nicht mehr zu widerstehen vermöchten mangels Geld, wird es bei uns kein unzähliges Leid geben? Darauf blieb der Redner ohne Konsequenz die Antwort schuldig. Auch hatte er versichert, nur im Reichstag könne er und seine Gefährten genossen ihre Überzeugung äußern. Er sieht offenbar den "Vorwärts" nicht. Wenn er obendrein auf Entrüstung der bürgerlichen Parteien und auf einen schönen Zwischenfall rechnete, muß er enttäuscht gewesen sein. Man ließ

ihn sprechen, zumal man noch unter dem besseren Eindruck des Redners der sozialdemokratischen Mehrheit stand, des Abgeordneten Görrt, der im warmen wärmeländischen Zone der Scheibermann und Landsberg für die weitere kräftige Abwehr unserer Feinde eintrat und sich nur gegen Eroberungspläne aussprach, aber die 10 Milliarden gut hieß. Gegen 20 Stimmen wurde die Vorlage darauf angenommen.

Der Wunsch, in den Weihnachtsurlaub zu gelangen, auch die Gewissheit, daß die Regierung sich in die Sessionsfortsetzung nach Neujahr schickt, mögen bewirkt haben, daß die erwartete lange Wohltätigkeitsdebatte über die Erhöhung der Familienunterstützung der Kriegsteilnehmer völlig ausblieb. Große Reden waren auch überflüssig, da Staatssekretär Delbrück seiner Freude Ausdruck gab, die Zustimmung der Regierung für höhere Unterstützungen den Angehörigen unserer Soldaten als Weihnachtsgeschenk bringen zu dürfen. Allseitige Zustimmung.

Der Dank des Vorsitzenden für die geleistete Arbeit war wieder von einem Grub der Volkssprecher an unsere heldenhafte Truppen, als auch an die Verbündeten, besonders die auf Gallipoli siegreichen Türken begleitet. Mit dem Gedanken, wohl noch kein Weihnachtssfest im Frieden feiern zu dürfen, aber dank unserer militärischen Erfolge einem glücklicheren neuen Jahre entgegenzugehen, trennten sich die Abgeordneten.

Die nächste Vollsitzung des Reichstags wurde auf den 11. Januar, 2 Uhr mittags, festgesetzt.

Artilleriekämpfe im Westen. — Im allgemeinen unveränderte Lage überall.

Der Tagesbericht vom 21. Dezember.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 21. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Hulluk nahm eine deutsche Abteilung eine englische Savoie und wehrte einen nächtlichen Gegenangriff ab.

Auf vielen Stellen der Front lebhafe Artilleriekämpfe. Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oeklischer Kriegsschauplatz.

In der Nacht vom 19. zum 20. Dezember hatte eine vorgeschobene russische Abteilung das nahe vor unserer Front liegende Dorf Detschi (südöstlich von Widz) besetzt; sie wurde gestern vertrieben. Südlich des Wagonowskoje-Sees und bei Rosciusnowka (nordwestlich von Tsaritsch) wurden feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Serbisches Flüchtlingselend.

W. T.-B. Amsterdam, 21. Dez. (Richtamtlich.) Ein hierfür Blatt meldet aus London: Nur ein kleiner Teil der geflüchteten Serben erreichte Griechisch-Mazedonien. Während der Feind durch Alserbien marschierte, zogen die meisten serbischen Männer nicht Dienstpflichtigen Alters die Wege entlang, die nach Westen und Südwesten führen. Die meisten Frauen und Kinder blieben zu Hause. Auf dem Umfelde sammelten sich 775 000 Flüchtlinge. 250 000 beschlossen, sich zu exponieren. Tausende sind auf der Flucht nach Albanien und Montenegro durch Hunger und Kälte umgekommen oder von Wölfen zerissen worden. Waffen von Flüchtlingen, die bei der harten Kälte nach Albanien und Montenegro zogen, ließen häufiglich von gefallenen Tieren.

Die serbischen Flüchtlinge in Griechenland.

W. T.-B. Athen, 21. Dez. (Richtamtlich. Agence Havas.) Zwischen der serbischen und der griechischen Regierung sind Verhandlungen über die Unterbringung der serbischen Flücht-

barenden Charakter zu geben. Diese umständlichen Vorberichtigungen einerseits, zum anderen der Wunsch, einer möglichst großen Zahl von Hörern Gelegenheit zu bieten, über das ständige "Ausverlaufen" zu triumphieren, mögen veranlaßt haben, daß der "Parfisi" zunächst während vierzehn Tagen den Spielplan einnimmt (nicht der Gedanke, daß jemand dreimal hintereinander die drei "Ergebnisse" studieren wollte ...). In denselben Abenden ziehen verschiedene Theate ein, mit verschiedenen Opernmeistern und verschiedenen Sängern. Von künstlerischen Standpunkt läßt sich dagegen nichts einzurichten.

Wir begnügten uns mit der Teilnahme am ersten Abend der "Standard"-Aufführung, freuten uns der jüngst friedlichen, naturkundlichen, wenn auch noch ungereichend verfeinerten Ausfassung des stimmlaufenen Jadlowetz, der an den Parfisi des früheren von Dohr erinnern konnte, verstanden durchaus den wachsenden Ruf Bohmens, der einen gültigen, ritterlichen Gurnemanz, gesanglich hervorragend und als Darsteller im Sachen einleidete, erschauerten unter dem Eindruck dieser Heilandsgestalt des Amfortas, die Schwatz dramatisch erlebte, fanden die weniger dämonische, als buhlerische Kündz der Frau Häggen-Wag a eine Leistung, und ordneten die Gesamtaufführung mit Chören und Orchester unter Leo Blechs Leitung, zumal auch mit den gewaltig eindrucksvollen, Hüssenschen dekorativen Bildern, Nosengärten der Riviera und blumigen Auen unbekannter Geographie, zu dem unstrittig Höchsten, was die deutsche Oper zu geben vermag.

Münchner und Bergmann wechselten mit Gadewitz ab, Frau Langendorff und Frau Denze, dazu Fräulein Forst aus Dresden, gewisse mit Frau Hofgren-Wag, statt Herrn Schwarz sang zuweilen Herr Brunsgeest den Amfortas, statt Herrn Bohnen Herr Bischof den Gurnemanz während sich die Herren Habich und Bachmann in die Klingos stellten.

Dabei war die "Parfisi"-Serie nur die Abschluß eines vollständigen, sehr vollständigen Wagner-Bühnens, der mit einem in Berlin glänzend aufgemachten "Kienzi" (Grüning-Kienzi) aufzu und Walter Kirchhoff er-

linge in Griechenland eingeleitet werden. 4000 werden in Volo und 4000 auf Korfu, andere auf Epirus und Sizilien untergebracht. Zwei englische Dampfer kommen täglich in Saloniki mit viel Kleidung für die serbischen Flüchtlinge an.

Serbische Flüchtlinge in Italien.

W. T.-B. Mailand, 21. Dez. (Richtamtlich.) Nach einer Reise des "Corriere della Sera" trafen 100 angesehene italienische Persönlichkeiten politischer, literarischer und des Künstlerkreise in Varese ein. Sie kamen durch Montenegro und Albanien, wo König Peter I. von Serbien einige Tage besucht haben soll. Die Flüchtlinge trafen von San Giovanni di Medua auf einem italienischen Dampfer ein. Noch viele andere serbische Flüchtlinge und Styrichnamiglieben werden erwartet.

Sur Flucht der serbischen Heeresstreit nach Albanien und Montenegro.

Br. Sofia, 21. Dez. (Sig. Drahtbericht. Gen. Min.) Der hierige Berichtsstück des "Sig. El" erfaßt aus militärischer Quelle: Höchstens 50 000 Serben könnten in einzelnen Gruppen nach Albanien und Montenegro flüchten. Zum Sammelplatz war Skutari ausgewiesen. Hier kam aber noch unerhörten Verlusten nur etwa die Hälfte an. Der fruchtbare Teil Montenegros ist in den Händen der Verbündeten.

Neuorganisation der serbischen Heeresstreit in Albanien.

Br. Berlin, 21. Dez. (Sig. Drahtbericht. Gen. Min.) Laut Meldung des "Matin" aus Saloniki begibt sich der serbische Kriegsminister Bojowitsch nach Durazzo, um die nach Albanien geflüchteten serbischen Truppen, die mit den gelandeten Italienern zusammen operieren sollen, wieder zu organisieren.

Die Befestigung von Saloniki durch die Franzosen und Engländer.

W. T.-B. Saloniki, 21. Dez. (Richtamtlich. Agence Havas.) Die Alliierten führen wichtige Arbeiten zur Befestigung von Sofia an. Die Engländer fordern die vollständige Räumung von Aya Balja.

Saloniki von den Deutschen und Österreichern verlassen.

Der bulgarische und türkische Konsul werden folgen.

Br. Christiania, 21. Dez. (Sig. Drahtbericht. Gen. Min.) Aus Saloniki wird gemeldet: Die deutschen und österreichischen Konsuln haben Saloniki verlassen und sind nach Monastir abgereist. Sie haben die Archiv der Konsulate mitgenommen. Auch der bulgarische und der türkische Konsul wollen die Stadt verlassen.

Griechenlands neueste Stellungnahme.

Das verlorene Bierverbandspiel.

Br. Budapest, 21. Dez. (Sig. Drahtbericht. Gen. Min.) Aus Sofia wird gemeldet: Diejenige politische Kreise weisen darauf hin, daß Griechenland von nun ab nur den Zentralmächten gegenüber eine wohlwollende Neutralität befolgen werde und daß der Bierverband sein Spiel endgültig verloren habe.

Die Behandlung Griechenlands durch die Entente.

Eine halbamtliche bulgarische Stimme.

W. T.-B. Sofia, 21. Dez. (Richtamtlich.) Bezüglich der von König Konstantin einem Vertreter der Associated Press gewünschten Unterredung scheint das halbamtliche "Echo der Bulgarie": Griechenland, das noch neutrales Land bleibt, ist zu dem Mittelpunkt geworden, wo sich politische und militärische Interessen freuen, die für das Kriegsführende Europa von außerordnender Wichtigkeit sind. An allen Fronten läßt der Siegerbund seine Waffen hantieren an den Grenzen des Königtums, dem er die Verluste eines Krieges erpaßt will, während der aus Mazedonien und Serbien verjährige Bierverband seine Truppen in der Sammele von Saloniki zusammengezogen hat, indem er hartnäckig dabei verharrt, der hellenischen Regierung Gewalt anzuhauen und aus ihrem Gebiet einen Schauplatz blutiger, verhorrernder Schlachten zu machen. Dieser Vergleich allein riß schon das Verhältnis jeder der beiden gegnerischen Truppen ins richtige Licht, wie er auch gleichzeitig unseren Nachbarn gesetzelt, nach

laubte, vor seiner Rückkehr zur Front noch einmal im "Holländer", "Lannhäuser", "Lohengrin" als Walter Stolzing und Lope gespielt zu werden. Frau Lessler-Burckard ließ gerichtetes könnten der Brunhilde und Isolde, Herr Kraus war ein Tristan.

Das Königl. Opernhaus vergibt nicht, daß in dieser Zeit ein jeder das Beste geben soll; und es gibt es.

"Kaiser und Galiläer" hat man den "Faust" Ibsens genannt. Zu Utrecht. Denn sein "Faust" blieb ungedreht. So setzte man ihn mit dem Vergleich nicht hin auf. Nur werden uns die Standinavir verzehren, wenn wir gelehrt, daß uns ihres Meisters Philosophie ebenso unverständlich länglich erscheint, wie ihnen jüngst der von Max Reinhardt überbrachte echte "Faust". Trotz der von Roman Werther aus zehn Alten auf die Hälfte zusammengebrochenen Umarbeitung und der nach sicheren Jodren im Belle-Alliance-Theater) erneut von Bornwahl im Lessing-Theater sehr fleißig versuchten Inszenierung. Herr Walden sang mit dem geistig überladenen Julian, Theodor Losos mit dem Gegenpart. Nur Schildkraut als Agathon und Maria Carmi als Helena waren am Platze. Karl Lahm.

Konzert.

Im Verein der Künstler und Kunstsleute ließ sich gestern, am 5. Abend, eine hier noch gänzlich unbekannte Sängerin, Frau Alice Venda-Lenne aus Frankfurt, erstaunlich hören. Mit ihrem etwas einfältigen, findlich-hellen Mezzosopran, dessen weiche Kopftöne angenehm beworben, sang Frau Lenne eine Reihe Schubertscher Lieder, wie sie für so gart besaiteten Gesangsabend getigert waren, — sehr nett und sauber, aber sehr wenig aufregend. Recht hübsch gelangten der Sängerin die weiteren, von Neumann bearbeiteten alten Liederlieder, unter denen besonders das zorn-sentimentalische "Da droben auf jenem Berge" und das heiter-tändende "Rechte Stimmung" (von P. Telemann) freundlich ansprochen. Im ganzen wohl mehr nur eine zierliche Salomäuse.

Berliner Theaterbrief.

Berlin, 19. Dezember.

Allabendlich "Parfisi". Ein gestrenger Wagnerianer meinte, daß dies eigentlich schon amerikanisch sei: Der Mann kann sich noch immer nicht darein schicken, daß das Bühnenweihfestspiel Bayreuth genommen wurde. Eine jüngere Generation, die alle deutschen Genius geleisteten Grenzen zu eng findet, erbliebt in dem Neutralitätsbruch keine Sünde mehr. Sie neigt sich gewundert vor der wahrhaft amerikanischen Leistung dieses "Allabendlich...". Denn weil nicht jeder Abend den "reinen Toten" singen kann, daß man es vermochte, in dieser Kriegszeit drei Parfisi mobil zu machen: daß nenni man das Erstaunliche. Tatsächlich hat das Königl. Opernhaus für die dreifache Besetzung dieses Wagnisses zu sorgen gewußt.

Eigeige Kritiker hören sich hintereinander an drei Abenden die verschiedenen drei Parfisi an. Hochgemäß wollten sie ergründen, welcher der größte sei. Und sie waren überrascht, daß sie den fürgewogen zogen. „Ich habe sehr ausgiebige Gelegenheit gehabt“, schreibt einer von ihnen, „vergleichende Studien zu treiben. Aber ich muß gestehen, daß ich mich in einem Zustand befindet, der mit dem Zustand einige Schönheiten hat, in dem ich mich befand, als ich auf einem Frankfurter Männergegenseitig-Wettstreit teilnahm.“ Dieser Kritikus gesteht: „Wenn es sich irgendwie einrichten läßt, werde ich den Parfisi“ in diesem Jahr nicht mehr hören.“ Mit ihm und für ihn bedauern wir es, daß dies Jahr nur noch wenige Tage zählt. Männergegenseitig-Wettstreit, Preischor! Darf man bedauern sagen, daß man „Parfisi“ vielleicht allabendlich spielen, aber nicht allabendlich hören darf?

Das Opernhaus möchte die christliche Stimmung, um durch einen gravierenden, liturgischen Doggien-Bühnenvorhang die allzu pomposen, dreifachen Holzverspielungen zu verdecken und dem nur matt erhellten Raum einen stilleren, dem religiösen Mystrium zu verein-

ihrem wahren Werte die Erklärungen abzuschätzen, die nun von den Tatsachen auf so grausame Art blicken geprägt werden. Die Minister des Bierverbandes, die Paladine von Recht und Moral in den Beziehungen zwischen den Nationen, fühlen sich von seinem Bedenken geplagt, sobald es sich darum handelt, die Schwächen mit Füßen zu treten und ihnen einen freien Willen aufzugeben.

Übermals wird „völlständiges Einverständnis“ gemeldet.

W. T.-B. Paris, 21. Dez. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Der Athener Berichterstatter des „Retin“ behauptet, aus guter Quelle erfahren zu haben, daß zwischen den Generalstabes von Griechenland und den Alliierten **völliges Einverständnis** über die Maßregeln erzielt sei, die zur Sicherung des Schutzes der Verbundstruppen und ihrer Bewegungsfreiheit verlangt waren.

Eine Erklärung des Obersten Pallis.

Br. Budapest, 21. Dez. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Der Saloniki Berichterstatter der Buroester „Searo“ teilt brieflich folgenden Bericht mit, da er telegraphisch nicht befürdet werden konnte: Oberst Pallis erklärte im Namen der griechischen Regierung dem Kommandanten der englisch-französischen Truppen: Wenn das bulgarische Heer es für notwendig halten würde, die französisch-englischen Truppen zu verfolgen und die griechische Grenze zu überqueren, so werde das griechische Heer sich zurückziehen, um eine Führungnahme mit den Bulgaren zu vermeiden. Diese Erklärung rief in diplomatischen und militärischen Unterkreisen Bestürzung hervor. Die Generalität des Bierverbandes verbot, die Nachricht den ausländischen Börsen zu telegraphieren. Gegen diese Verfügung hat Oberst Pallis Einspruch erhoben.

Der griechische Protest.

Ein energischer Ton.

Br. Athen, 21. Dez. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Der Protest, den die griechische Regierung gegen die Festigung von Saloniki an die französische und englische Regierung gerichtet hat, ist Mitteilungen aus diplomatischer Quelle folgende in energetischem Ton gehalten. Die griechische Regierung erklärt, daß die von der Entente in der Umgebung von Saloniki und anderen Punkten vorgenommenen Verteidigungs- und Festigungsmaßnahmen nicht nur die Achtung verletzen, die Griechenland beanspruchen muß, sondern auch die Gefahr herbeiführen, daß es in eine schiefe Lage zu den Gegnern des Bierverbandes gerate. Es werde dadurch eine Lage geschaffen, die mit der von Griechenland entschieden eingenommenen und von der Entente ausdrücklich anerkannten Neutralität nicht im Einklang stehe. Unter Verurfung auf Artikel 5 der Haager Konvention sieht sich, so schlicht die Note, die griechische Regierung daher genötigt, bei den Bierverbandsmächten auf das nachdrücklichste gegen die neue Verlebung zu protestieren, die diese Mächte gegen den unantastbaren griechischen Boden und gegen die der Neutralität des Königreichs schuldige Achtung zu unternehmen im Vergriffen.

König Konstantin bleibt einer russischen Reise fern.

Br. Paris, 21. Dez. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: Anläßlich des Plamenstages des russischen Zaren wurde in der russischen Kutsche in Athen am 18. Dezember ein Tebeum abgehalten, dem u. a. der Ministerpräsident Stolzitski bewohnte. Der König hatte sein Fernbleiben mit Unwissen entzündigen lassen.

Das griechische Wahlergebnis zugunsten von Gunaris.

W. T.-B. Athen, 21. Dez. (Richtamtlich. Reuter.) Das Wahlergebnis wird nicht vor Dienstagmittag bekannt sein. Die Gunaristen scheinen dadurch, daß sie 15 von 22 Sitzen in Attika gewonnen haben, die Mehrheit zu erlangen. Pallis ist wieder gewählt worden.

Gunaris' immer mehr wachsende Mehrheit.

W. T.-B. Athen, 21. Dez. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Agence Havas meldet: Unter den bisher Gewählten befinden sich 200 Anhänger Gunaris, 35 Theotokisten, etwa

Das Hauptinteresse des Abends wandte sich selbstredend den Vorträgen des berühmten Klaviervirtuosen Konrad Ansorge zu: kein Virtuos von etwa nur flüchtig blenden der Brillanz und übermenschlicher Lasten-Akrobatis — in letzter Hinsicht wird Ansorge von manchem Jüngeren überflügelt —, aber ein echter Meister der Klavierkunst, dem alles Mechanische der Virtuosität nur zur Verhüterlichkeit seines innersten Empfindens dient, zur Verfinstierung des von ihm geistig Geschauten. So wird er zum wahrlosten Missköner des Tondichters, den er vertritt. Die Macht dieses Spielers beruht nicht zum wenigsten auf seiner Ausdrucksfertigkeit: er vermag da die differenziertesten Klangfarben hervorzuziehen, den Ton bis zu elementarer Wucht zu steigern, aber auch ungewöhnlichen Wohlklang aus den Tasten zu ziehen, — und immer scheint seine Seele mitzuschwingen. Seine Auffassung hat etwas entschieden Greiziges und der Vortrag fesselt ungewollt schon durch den poetischen Gehalt. Ein solcher Spieler muß natürlich „in Stimmung“ sein, und die läßt sich nicht immer kommandieren; doch zu unserem Glück gewann Herr Ansorge gestern sehr bald innige Verbindung mit seinen Hörern, und sein Spiel bewahrte bei aller temperamentvollen Erregtheit die erhobene Ruhe künstlerischer Vollendung. Eine wachsige „Orgel-Toccata“ (in eigener Bearbeitung) gab Herr Ansorge voll innerer Großheit und in fühlbarer geistreicher „Registrierung“; zwei Schubertierte „Impromptus“ — voll warmer Sinnlichkeit im Ton. Chopin — musizierte er so recht aus romantischer Stimmung heraus: die „A-Dur-Glücks“ mit schwelgerischem Klangton; das „Fis-Dur-Impromptu“ mit schwunghafter Phantasie, — Anmut und Kraft gepaart; die „Polnischen Dieder“ voll ethiopischer Grazie, mit bewußter Betonung des nationalen Elements; die große „A-Dur-Poloneise“ blieb bei allem martialischen Zugreifen von stolzer ritterlicher Poestie erfüllt. Bedeutungsvolles bei Herr Ansorge vor allem auch mit der zu Beginn des Konzerts geprägten Beethovenischen Sonate Op. 111. Noch immer ein selten gehört Werk. Nur zwei Sätze. Doch Beethoven gemacht da an die alten Götter Homer, die in ein paar Schritten die Grenzen der Welt erreichen! Mit mächtiger Anziehungskraft gab Herr Ansorge das trocken ausflammende und wie in eigener Glut erlöschende „Allegro“; mit suggestiver Zartheit die

20 Anhänger Pallis und 7 Anhänger von Dimitra Kopoulus. Aus 60 Wahlkreisen steht das Ergebnis noch aus.

Die Behauptung der venezianischen Presse.

W. T.-B. Mailand, 21. Dez. (Richtamtlich.) Der Sonderberichterstatter des „Corriere della Sera“ weitet aus Athen: Die Wahlen in Griechenland haben am Sonntag ruhig und ohne Kampf begonnen. Die Beteiligung ist vernünftig geringer als bei der letzten Wahl. Die venezianische Presse verlangt von ihren Parteigängern Stimmabstaltung. Sie behauptet, daß die Türken und Bulgaren die Grenze überschreiten würden, was die gegnerische Presse ablehnt.

Der Krieg gegen England.

Der Ruf nach Lord Fishers Rückkehr.

Gegen das Koalitionsblatt.

Br. Kopenhagen, 21. Dez. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Nach den Londoner Meldungen der „Politiken“ macht sich in liberalen Kreisen immer deutlicher das Streben geltend, den Rücktritt des Marineministers Balfour zu erzwingen und den nichtgewesenen Lord Fisher, der Churchill zum Opfer fiel, zu seinem Nachfolger zu machen. Überale Londoner Blätter schreiben, England könne heute, da das Mittelmeer und der Orient zum wichtigsten Kriegsschauplatz geworden sind, weniger als je seinen ersten Seemann entbehren. — Der „Observer“ schreibt in einem Leitartikel: Die Koalition sei in der gegenwärtigen Form der Krisis nicht gewachsen. Die Dinge dürften nicht so weiter gehen wie bisher. Ein neuer Regierungswchsel sei notwendig. Die Koalition sei auf einer falschen Grundlage gegründet. Die Hauptenschaften des Kriegsrates seien nicht Energie, sondern Voricht, nicht Erfolg, sondern Verratung. Das Blatt verlangt, daß Fisher nach dem Orient gehe, und sagt von Asquith, je mehr man ihn drängt, desto weniger sei er geneigt, sich in Bewegung zu setzen. Asquith sollte Premierminister bleiben, aber vom Kriegsrat ausgeschlossen werden. Fraser sagt in der „Daily Mail“ anknüpfend an den Artikel im „Observer“: Die Koalition ist das Werk Bonar Law, der 24 Stunden lang als selbstverständlicher Diktator handelte und niemand außer Balfour und Lansdowne konsultiert hat. Wenn die Koalition die Fehler besiegt, die der „Observer“ ihr zuschreibt, so sei es Bonar Law's Schuld.

Englands mangelnder Zugleich zwischen den Armee- und Industriebürgern.

W. T.-B. London, 21. Dez. (Richtamtlich. Drahtbericht.) „Daily News“ sagt in einem Leitartikel: Die gleichzeitige Entziehung mehrerer tausend Männer einer bestimmten Altersklasse aus dem Wirtschaftsleben stellt an unsere Leistungsfähigkeit größere Ansprüche als der bisher regelmäßige Fluss der Rekrutierung. Das Blatt spricht Zweifel an der Wirksamkeit bisher unerprobter örtlicher Behörden aus, denen die Beurlaubung der Rekruten für Industriezwecke obliege. Die Regierung muß bestimmte Regeln aufstellen, um den Ausgleich zwischen den Ansprüchen der Armee, der Munitionsindustrie und der Ausfuhrindustrie zu schaffen.

Ein norwegischer Dampfer ausgebrannt.

W. T.-B. Christiania, 21. Dez. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Der Schiffbreeder Haraldsen in Skien hat von dem Kapitän des Dampfers „Grönland“ ein Telegramm mit der Meldung erhalten, daß der Dampfer von einem deutschen U-Boot aufgebracht wurde und mit der Besatzung der U-Boote aus, denen die Beurlaubung der Rekruten für Industriezwecke obliege. Die Regierung muß bestimme Regeln aufstellen, um den Ausgleich zwischen den Ansprüchen der Armee, der Munitionsindustrie und der Ausfuhrindustrie zu schaffen.

Die Mitteilung Schwedens über die englischen Übergriffe an die Union.

W. T.-B. Washington, 21. Dez. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Reuter meldet: Der schwedische Gesandte teilte der Regierung der Vereinigten Staaten mit, daß Postpäpste, die von den Vereinigten Staaten nach Schweden unterwegs waren, von britischen Kriegsschiffen angehalten worden sind. Lansing hat hierauf den britischen Vot-

friedlich-stille „Arietta“; mit überlegener Kunst deco in führner Tiegerung aufgebaut Variationen, bis denn der lezte Außhang wieder verheizungswell zu künden schien, wo unser aller Heizen bewegt: Friede auf Erden! ... O. D.

Aus Kunst und Leben.

* „An der Front“ von Fritz Philipp, Pfarrer, freiwilliger Feldgeistlicher. (Hofbuchhandlung Heinrich Staudt, Wiesbaden). Während Schweizer liberale Pfarrer in diesem Krieg die furchtbare Verleugnung aller Christlichen erblicken, haben bei uns auch solche Theologen, die wie M. Rabe überzeugte Vertreter des Friedensgedankens waren, sich zu dem Gedanken durchgesetzt, daß auch in diesem furchtbaren Krieg Gott vernehmlich zu uns redet. Von diesem Gedanken erfüllt sind auch die Kriegspredigten Fritz Philipp. Hunderte von ähnlichen Sammlungen sind heute erschienen, wenige tragen so ganz das Gepräge menschlicher und auch künstlerischer Eigenart. Sie sind aus einem starken, leidenschaftlichen Mittelpunkt entstanden, sie bleiben bei aller Schönheit der äußeren Form und Gedanken Tiefe doch auch dem einfachen Mann verständlich. Soeben lesen wir, daß ihnen auch die Ehre zuteil wurde, von unseren Feinden beachtet zu werden. Der „Tempo“ nennt unter den barbarischen Pfarrern, die bei uns wilde Verstörungswut predigen, auch „Fritz Philipp in Berlin“. Wenigstens in die erste Predigt hat er hineingeschaut, um mit bekannter Fälschermanier den dort angeborenen Gedanken von der Kreuzigung der ganzen Menschheit“ plump zu entstellen. K. P.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Toni Impfoven und Otto Schwarz haben ein dreiläufiges Lustspiel mit dem Titel „Was werden die Deutschen sagen“ vollendet. Das Schauspielhaus in Frankfurt a. M., die Schauburg in Hannover, das Volkstheater in München und das Deutsche Theater in Nürnberg haben das Lustspiel im Manuskript bereits erworben.

Aus England wird den „Leipz. R. R.“ berichtet, daß

Idhauer esucht, ihm das darüber vorliegende Tatsachenmaterial zur Verfügung zu stellen.

Die Spannung zwischen Amerika und Österreich-Ungarn.

Br. Rotterdam, 21. Dez. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Nach einer Reuter-Drohpe aus Washington sollen Präsident Wilson und sein Kabinett alle Gegevorstellte den österreichisch-ungarischen Regierung zum Zwecke einer höheren Befriedung abgelehnt und einstimmig den Wortlaut einer zweiten Note festgestellt haben. Man meine, daß Österreich-Ungarn Amerikas Forderungen folge leisten könne ohne Schaden für seinen Stolz und seine Würde. An autorisierten Stelle wird, immer nach Reuter, verichert, der österreichische Befolmäßige habe zu Lansing gesagt, wenn die zweite Note weniger kräftig als die erste sein würde, werde auch die zweite österreichische Antwort ganz befriedigend sein.

Zur Aussicht der deutschen Mittwoch.

Dr. Haag, 21. Dez. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Aus Washington wird gemeldet, daß die deutschen Mittwoch, V. o. - Ed und v. Papen, getrennt reisen werden. v. Papen fährt am 21. Dez. mit dem Dampfer „Roermond“ und V. o. - Ed am 28. Dez. mit dem Dampfer „Rotterdam“.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

Eine neue russische Aktion in Bessarabien?

Br. Budapest, 21. Dez. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Das Blatt „Gina“ meldet: General Laurentie, der Oberkommandierende der russischen Truppen in Bessarabien bereitet eine neue Aktion vor. Er will eine größere Offensive beginnen, wenn der Frühling zugriffen ist. General Laurentie wird sich mit den Truppen des Generals Iwanow vereinigen und eine gemeinsame Aktion in Galizien beginnen.

Die Verschiebung des Generals Russ.

W. T.-B. Petersburg, 21. Dez. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Ein Kaiserlicher Utaus enthebt den General Rukli von seiner Tätigkeit als Oberbefehlshaber der Nordarmee unter Belassung seiner Stellung im Reichsamt und obersten Kriegsrat. — Der Kaiser hat an General Rukli ein Handschreiben gerichtet, in dem gesagt wird, daß die große militärische Arbeit, die der General geleistet hat, um die schwere Aufgabe der Verteidigung der Landeshauptstadt zu erfüllen, seine Gesundheit ernstlich angegriffen habe und ihn der Erfahrung und Pflege dringend notwendig mache. Der Kaiser dankt Rukli für die erzielten glänzenden Ergebnisse und spricht die Hoffnung aus, ihn bald wieder an der Spitze der Truppen zu sehen.

Graf Tisza über den Krieg.

Die Verantwortung für die Fortsetzung des Blutvergießens trifft die Gegner.

W. T.-B. Budapest, 21. Dez. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Ministerpräsident Tisza führt im Magnatenhaus bei der Beratung des Haushaltswortanschlags über Krieg und Frieden aus: Die Regierung, die das Schicksal zu der hohen aber schweren Aufgabe berufen hat, die Angelegenheiten der ungarischen Nation in dem gegenwärtigen großen Augenblick zu vertreten, ist sich vollkommen bewußt, daß die gesamte Nation ohne Unterschied der Konfession, Nationalität und Partei so hohe Begeisterung der Vaterlandsliebe und Opferwilligkeit in Taten und solche Beweise der Lebenskraft gegeben haben, daß den Personen, die jetzt für das Schicksal der ungarischen Nation verantwortlich sind, lediglich die Pflicht übrig bleibt, die diesen Kundgebungen der Nation innerhalb der Lebenskraft zum Wohle der Nation zu vertrauen. Diesen Krieg haben nicht wir herverufen, nicht wir waren es, die gegen in Kriegen lebende Nationen, Staaten und Reiche Angriffe richteten, nicht wir waren es, die lebende Städte aus dem Körper friedfertiger Nachbarn mit rückerichtiger Hand herausreissen wollten. Aber wenn der Krieg nun einmal herauftschworen wurde, werden wir ihn bis zum Ende durchkämpfen mit jener Entschlossenheit, die der Sieg bereits an unsern Händen gehetzt hat. (Lebhafte Hochrufe.) Und wenn man fragt, wie lange der Krieg dauert, kann ich nur erwidern, daß die Antwort jene zu ertheilen haben, die ihm herausbeschworen. (Lebhafte Zustimmung.) Diesen Krieg kämpfen wir zu Ende, bis ihre, gegen unsere Sicherheit, Unabhängigkeit und nationale Größe gerichteten Angriffe aufhören. Wir führen den Krieg fort, bis unsere Feinde einsehen, daß jede weitere Fortsetzung besseren nur

dort Stephen Phillips, einer der bekanntesten und talentvollsten jüngeren Dramatiker, im 30. Lebensjahr verstorben ist. Seine bekannten Stücke — „Orpheus“, „Rero“, „Herold“, „David's Sünden“, „Paolo und Francesca“ — haben auf dem englischen Theater zahlreiche Aufführungen erlebt. „Paolo und Francesca“ hat auch in Deutschland, und zwar in Düsseldorf, bei Louise Dumont und im Leipziger Stadttheater unter Wolfson starke künstlerische Erfolge davongetragen. Der Tod überraschte den Autor bei der Arbeit an einem Werke: „Johannes der Täufer“.

Das deutsche Theater-Handbuch 1915/16, herausgegeben vom „Deutschen Bühnenverein“, ist bei Osterheld u. Co., Berlin W. 18, soeben zum fünftenmal erschienen.

Bildende Kunst und Musik. Arnold Schönberg's symphonische Dichtung „Pelleas und Melisande“ hatte, wie aus Rom berichtet wird, anlässlich der vor einigen Tagen stattgehabten beiden Aufführungen im philharmonischen Konzert unter Leitung Joseph Strauß' einen ungeheuren Erfolg.

Die „Frankf. Rtg.“ meldet aus London: Englische Zeitungen teilen mit, daß am Sonntag, den 19. d. W., zum erstenmal wieder ein deutsches Tonwerk, und zwar der erste und zweite Teil von Bachs „Weihnachtsoratorium“, in der Tempelkirche von London aufgeführt wurde.

Wissenschaft und Technik. Professor Dr. Heinrich Ritter hat einen Ruf als Nachfolger Windelbands nach Heidelberg zu Beginn des Sommersemesters 1916 angenommen.

Professor Hans Hermann ist als Nachfolger Paul Rehermann für die Zeit vom 1. Dezember 1915 bis Ende September 1916 in den Senat der Königl. Akademie der Künste berufen worden.

Aus Kopenhagen wird dem „B. L.“ telegraphiert: Der Nordpolnische Dr. Cook ist auf der Durchreise nach Deutschland hier eingetroffen. Dr. Cook hat eine längere Studienreise im Innern Norwegens beendet und kommt jetzt aus Petersburg.

der Menschheit überflüssige Leiden verursacht, ohne unsere Feinde auch nur um Haarbreite ihren Platz näher zu bringen. Die Ereignisse, die sich auf den Kriegsschauplatz abgespielt haben, brachten die Situation zur Reife. Deutlich können bereits unsere Feinde damit im reinen sein, daß sie das Ziel ihres Angriffes nicht erreichen können, und auch darüber im klaren sein, daß unser Sieg Bürgschaften unserer Sicherheit schaffen wird und feindliches Angriffe gegen die Existenz der übrigen Großmächte in sich schließen, wie ihr Sieg sie gegen unsere Freunde in sich geschlossen hätte. (Lebhafte Zustimmung.) Heute ist jede weitere Fortsetzung des Krieges von ihrer Seite ganz zwecklos und geboten. Wenn die Fortsetzung leider auch von uns den Verlust wertvollen Blutes erfordert, so ist es doch zwecklos, daß diese Fortsetzung viel größere Opfer dem verlierenden Teile auferlegt, der wenigstens teilweise auch die Verluste des siegenden Teiles zu tragen haben wird. Heute wird jeder Tropfen Blut, der in diesem schändlichen Klingen von der Nation noch vergossen wird, vergedacht vergossen und schreit zum Himmel. Die Verantwortung haben jene zu tragen, die diesen für die ganze Welt so schrecklichen Krieg aus egoistischen Absichten und durch habsurden Schlagworte bedachte Erhebungsgesüste herausbeschworen haben und ihn nicht einstellen wollen. (Lebhafte Beifall; Händelassen.)

Die Wiener Denkmünze zum Besuch unseres Kaisers im Rathause.

W. T.-B. Wien, 21. Dez. (Richtamtlich.) Bei der Überreichung der im Auftrag der Gemeinde Wien von Professor Marschal hergestellten Medaille zur Erinnerung an den Besuch des deutschen Kaisers im Festsaal des Wiener Rathauses am Kaiser Franz Joseph durch den Bürgermeister Dr. Weißkirchner und Professor Marschal besichtigte der Monarch eingehend und mit großem Interesse die Medaille. Professor Marschal teilte mit, daß der deutsche Kaiser, wie auch alle anderen Personen ihm Sitzungen gewährt haben und nach dem Leben modelliert worden sind. Bürgermeister Dr. Weißkirchner machte Mitteilung, daß Kaiser Wilhelm einige goldene Medaillen mit Porträtreliefs von Künstlern ausführen ließ und sie verschwendete herborragenden Persönlichkeiten der Schweiz an Stelle von Ordensauszeichnungen, die dort weniger üblich sind, schenken werde. Auf Anordnung des deutschen Kaisers wird das Medaillenporträt als Vorbild für die neuen deutschen Münzen und die Kolonialdenkmünze verwendet.

Der Krieg im Orient.

Deutschlands willkommene Mitarbeit bei der künftigen Reformation der Türkei.

W. T.-B. Konstantinopel, 21. Dez. (Richtamtlich.) In einer Befreiung des Plans, zu allen Zweigen des ottomanischen Verwaltung deutscher Reformatoren zugutezuholen, giebt die Zeitung "Hilf" die nachfolgenden Worte, die jüngst in einer dieser Frage behandelnden Versammlung der Minister des Innern gesprochen hat und die von den Anwesenden, namentlich den Hodjdos, mit Beifall begrüßt wurden: Wir müssen alle zugeben, daß wir, wo wir entschlossen sind, unseren Angefangen einer neuen Era, die für uns anhebt, umzugestalten, der Mitwirkung von Ausländern nicht entzaten können. Welche Mitarbeit kann nun wohl aufrichtiger sein als die unserer deutschen Freunde. Das Blatt weist auf die Neorganisationsbestrebungen der Türkei seit 100 Jahren hin, sieht aus, daß sie hauptsächlich wegen der von England hervorgerufenen Schwierigkeiten gescheitert sind, zum Teil auch wegen des Unterschieds in der Nationalität der Reformatoren der einzelnen Verwaltungszweige, und drückt die Überzeugung aus, daß die deutsche Mitarbeit für die Türkei von höchstem Vorteil sei.

Der heilige Krieg.

Sofia, 21. Dez. (Zens. Bl.) Aus Konstantinopel wird berichtet: Die Organisation des türkisch-moslemischen Vorhabens im Sinne des heiligen Krieges hat große Fortschritte gemacht, wogegen der Erfolg im Iraf wesentlich beigetragen hat. Die türkische Zeitung "Izdam" erklärt, daß Persien in Islamischer Interesse Opfer bringen müsse und werde. Sie deutet dadurch hin auf die Aussicht auf der Perser in Konstantinopel, die, in besondere Regimenter zusammenge stellt, nach dem Iraf gesandt werden. Die Anzahl der allmählich in Konstantinopel und den Provinzen mit Zustimmung des persischen Kaisers auszuhedenden wird auf über 25 000 Mann geschätzt. Aus Innerasien treffen vom Reich gute Nachrichten ein.

Die Gärung in Indien.

Br. Haag, 21. Dez. (Ein Drahtbericht. Zens. Bl.) Holländische Reisende, die mit dem letzten Dampfer aus Holländisch-Indien eingetroffen sind, erzählen, daß aus Niedrigungen, die von englischen Kaufleuten nach Batavia gebracht wurden, die Engländer große Truppenmassen nach Heidebad und Afghanistan verbracht haben, weil dort die Lage unruhig und zu werden beginne.

Der Krieg gegen Italien.

Der Tribut Italiens an England.

Eine italienische Stimme der Unzufriedenheit mit dem Bundesgenossen.

W. T.-B. Rom, 21. Dez. (Richtamtlich.) Ausgehend von der Rede Marconis im Senat über die Zusammenarbeit der Alliierten schreibt die "Tribuna", Italien leide heute schwer unter dem Kriegsauftand, welchen es leisten müsse, um seinen militärischen Wert auf gleicher Höhe zu halten. Die drüdende, immer mehr zunehmende Verschlechterung der Handelsbilanz röhrt vor der Einführung aus dem Ausland, besonders aus England, her. Außerdem seien die eingeführten Rohstoffe, besonders Kohle, fast ausschließlich für militärische Zwecke bestimmt. Man müsse sich fragen, ob es gerecht oder auch nur passend sei, daß Italien zur Unzufriedenheit der Mittel für den gemeinsamen Kampf und den gemeinsamen Sieg einem seiner Alliierten, nämlich England, einen so außerordentlich hohen Tribut zahlen müsse, wie er sich aus der Steigerung des Kohlenpreises von 35 auf über 150 Lire pro Tonne ergäbe. Hier müsse im Interesse der gemeinsamen Sache der Alliierten die englische Regierung eingreifen. Es sei ein sonderbarer Widerspruch, daß die Alliierten an England für jene Waren einen Tribut zahlen müßten, während sie doch zur Verteidigung und zum Siege gebraucht würden, womit das eigentliche Interesse Englands so sehr verknüpft sei.

Eingebildeter Italiener für Deutschland.

Berlin, 21. Dez. (Zens. Bl.) In einem dem "B. T." zur Verfügung gestellten Schreiben des seit 15 Jahren in Berlin lebenden Grafen Luigi Sommali di Monbello, der einer hochangesehenen italienischen Offiziersfamilie entstammt, heißt es: Die Sympathien der wahhaft gebildeten Kreise Italiens sind nach wie vor für Deutschland. In ganz Italien ist man der Überlegenheit der Organisation Deutschlands, insbesondere der des deutschen Heeres, das ohne Vergleich in der Welt besteht, überzeugt. Mit Freude und voller Bewunderung blide ich auf die musterhaft geordneten Verhältnisse in Deutschland, wie sie in einem anderen Lande kaum in Friedenszeiten anzutreffen sind. Alle Ausbesserungspläne sind eitel Dunst und darauf berechnet, die Bevölkerung der feindlichen Länder über die wahre Sachlage zu täuschen. Die menschenfreundliche Behandlung der Ausländer im Deutschen Reich kann ich nicht genug loben. Keine Macht der Welt wird imstande sein, Deutschland und seine Verbündeten niedergurten und ihnen die Palme des Sieges in dem furchtbaren Käfigringen zu entreißen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. In Berlin fand die Trauung der Tochter Karin Elisabeth des Admirals und Generalkadetten des Kaisers v. Müller mit dem Director der Deutschen Bank Georg Emil Staub statt.

Pfarrer a. D. D. Max Fischer, zuletzt am St. Marien in Berlin, ist bei seinem Sohne, dem Pfarrer Fischer von der Jerusalemkirche, an einer Lungentuberkulose gestorben. Mit ihm ist eine der an der Spitze des kirchlichen Liberalismus stehenden Persönlichkeiten und einer der zeitweilig am meisten genannten Prediger der preußischen Landeskirche gestorben. An seinen Namen knüpfen sich Erinnerungen der allerjährlichen kirchlichen Kämpfe, die die Landeskirche durchwühlt.

* Gen.-Leut. a. D. v. Viebahn ist in Dahlem bei Berlin im Alter von 75 Jahren gestorben. Gen.-Leut. v. Viebahn hat von 1859 bis 1866 im aktiven Heeresdienst gestanden. Im Inf.-Regt. 15 machte er den Feldzug gegen Dänemark und im 80. Inf.-Regt. den Krieg von 1866 mit, dem er eine Reihe von Jahren angehörte. In diesem erworb er sich den Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern. Bei Ausbruch des Krieges gegen Frankreich wurde er zum Generalstabsoffizier bei der 3. Armee ernannt und hat sich auf diesem Posten das Eisernen Kreuz 2. Klasse erworben. Später war er Director der Kriegsschule in Engers, dann Kommandeur des 29. Inf.-Regts. und stand zuletzt an der Spitze der 5. Infanterie-Brigade in Stettin. Nach seinem Überschreiten in den Ruhestand ist v. Viebahn im kirchlichen Leben Berlins, insbesondere in der kirchlichen Vereinsbildung, vielfach hervorgetreten.

* Belämmung der Geschlechtskrankheiten durch die Landesversicherungsanstalten. W. T.-B. Berlin, 20. Dez. (Richtamtlich.) Am 14. Dezember fand unter dem Vorsitz des Präsidenten des Reichsvertragsamts Dr. Dr. Kaufmann eine Versammlung der Vor sitzenden sämtlicher deutschen Versicherungsanstalten (Landesversicherungsanstalten und Sonderanstalten) im Reichsversicherungsamt statt. Ihren Gegenstand bildete die bedeutsame Frage des Eintritts der Versicherungsanstalten in einen planvollen Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten. Die Einrichtungen der Versicherungsanstalten, bei denen den Kranken eine vollkommen verschwiegene Beratung und Behandlung sichergestellt wird, wollen die weitgetretenen und von ausgezeichnetem Erfolg begleiteten Fürsorgemaßnahmen der Militärverwaltung nach Entlassung der geschlechtlich erkrankt gewesenen Kriegsteilnehmer aus dem Militärverhältnis in die Friedenszeit hinüberführen. Die von den Versicherungsanstalten einzurichtenden Beratungsstellen für Geschlechtskrankheiten werden ihre Tätigkeit bei den Kriegsteilnehmern beginnen, sich später auf alle der Fürsorge der Träger der Arbeiterversicherung unterstellten Geschlechtskranken ausdehnen und sind vielleicht berufen, auch verblüffend und führend für ein umfassendes vorbeugendes Vorgehen auf diesem Gebiet zu werden. Die Versammlung nahm einstimmig die Vorschläge an, welche die Durchführung der Beratung und Behandlung im einzelnen regeln. Sie folgte ferner auf Anregung aus ihrer Mitte eine Billigung, die ein Verbot der während des Kriegs noch wachsenden Kurzsjukerei fordert.

Rechtspflege und Verwaltung.

J.M. Justiz - Personalien. Zu Landgerichtsdirektoren wurden ernannt: Landgerichtsdirektor Knapp aus Elberfeld in Trier und Lieber vom Landgericht I in Berlin bei dem Landgericht in Berlin. — Der Erste Staatsanwalt Rist in Duisburg ist zum Oberstaatsanwalt bei dem Oberlandesgericht in Köln ernannt. — Referendar Dr. Philipp in Besitz des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M. wurde zum Gerichtsassessor ernannt.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Beders, Leut. der Inf. des Inf.-Regts. Nr. 28 (Wiesbaden), jetzt beim 2. Inf.-Bat. des Inf.-Regts. Nr. 29, zum Oberleut. befördert. * Haupt, Leut. der Landw.-Inf. 1. Aufgeb. (Wiesbaden), jetzt im 1. Inf.-Bat. des Inf.-Regts. Nr. 80, zum Oberleut. befördert. * Kraft, Leut. der Landw.-Inf. 1. Aufgeb. (Oberlahnstein), jetzt im 1. Inf.-Bat. des Landw.-Inf.-Regts. Nr. 80, der Abschied mit der gelehrten Pension bewilligt mit der Erlaubnis zum Tragen seiner bisherigen Uniform. * Darsapold, Alford, Unteroff. im Inf.-Regt. Nr. 117, zu Haupt, befördert. * Engelhardt, Oberleut. der Landw.-Feldart. 1. Aufgeb. (Frankfurt a. M.), jetzt in der 2. Inf.-Abt. des Feldart.-Regts. Nr. 68. * Goebels, Oberleut. der Landw. a. D. (Limburg a. L.), zieht den Landw.-Ältern 2. Aufgeb., jetzt mit Mitglied beim Inf.-Bat. Limburg a. L., zu Haupt, befördert. * Seiler, Leut. der Inf. des Inf.-Regts. Nr. 117 (Darmstadt), jetzt beim Kriegsgefangenenlager Worms, zum Oberleut. befördert. * Krantz (Höch), Bizefeldw., jetzt im 1. Inf.-Bat. des Inf.-Regts. Nr. 118, zum Leut. der Inf. befördert. * Dr. Frank (Frankfurt a. M.), Unt.-Regt. des Landw. beim Inf.-Bat. Inf.-Inf.-Regts. Nr. 88, zum Adj.-Arzt der Landw. 1. Aufgeb. befördert.

Nachrunden und Beschreibungen der neuen Uniformstücke. Fabrikanten, Uniformgeschäfte usw. können von jetzt ab Nachproben der neuen Mannschaftskleidung bei dem Kriegs-Bekleidungsamt des Gardekorps, Berlin, Lehrter Straße 57, die der übrigen Städte bei dem Kriegs-Bekleidungsamt, in dessen Bezirk sie wohnen, gegen Abrechnung vornehmen. Beschreibung nebst Abbildung des Mantels und der Bluse für Mannschaften, Beschreibung des Kittels für Mannschaften sowie Beschreibung nebst Abnahmeverordnungen der maten und blanken Knöpfe für Mannschaften verabfolgt das Kriegs-Bekleidungsamt des 3. Armeekorps in Spandau an Fabrikanten, Uniformgeschäfte usw. unentbehrlich. Die Änderungen an den Angangsbeschreibungen zur Bekleidungsverordnung für Offiziere usw. erscheinen demnächst als Ergänzung zu dieser

Vorschrift bei E. S. Mittler und Sohn, Berlin SW. 68, Stockstraße 68–71.

Post und Eisenbahn.

Das amtliche Verzeichnis der Poststellenkunden bei den Poststellen im Reichsgebiet wird im Januar 1916 neu herausgegeben werden. In das Verzeichnis sollen die Poststellenkunden aufgenommen werden, denen bis Ende Dezember 1915 eine Postabrechnung eröffnet ist. Für diejenigen, die dem Postbediensteten beitreten und in das neue Verzeichnis der Poststellenkunden noch aufgenommen werden wollen, empfiehlt es sich, möglichst bald die Eröffnung einer Postabrechnung zu beantragen. Die Vorläufe zu den Anträgen sind bei jeder Postanstalt erhältlich.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Warnung vor dem Verkauf alkoholhaltiger Genussmittel an Soldaten.

Auf Anordnung des Herrn Ministers des Innern erläutert Herr Regierungspräsident Dr. v. Meister folgende Bekanntmachung:

Zu Beginn der kalten Jahreszeit ist wieder mit dem Anpreisen alkoholhaltiger Liebesgaben in verschiedenster Form zu rechnen. Im vergangenen Winter sind zahlreiche derartige Erzeugnisse in den Verkehr gelangt, die vielfach in unerwartet und viel zu teuer waren. Vor solchen Zubereitungen wird dringend gewarnt.

Aber auch von der Versendung anderer alkoholischer Genussmittel an die Soldaten ist ernstlich abzuraten, weil ein unkontrollierbarer Alkohologen zu den Truppen nur Schaden bringt, indem er die Gesundheit und Widerstandskraft herabsetzt, die Umsicht, Besonnenheit, Ausdauer und Entschlossenheit beeinträchtigt und die Zucht und Ordnung gefährdet. Es muß allein der Heeresverwaltung überlassen bleiben, die Abgabe von Alkohol an die Truppen nach ihrem Ladungswertigen zu regeln.

Wer Alkohol unmittelbar an Soldaten schickt, erweist ihnen keinen Dienst, sondern schädigt ihre Kriegsfähigkeit.

Den Butterloren

widmet die in Wilna erscheinende "Zeitung der 10. Armee" folgende Zeilen: "Allen im Felde Stehenden erscheint das Tröben der Butterlosen daheim lächerlich und verächtlich. Ob jemand regelmäßig Butter auf das Brot zu streichen hat, sollte im Vergleich zu dem, was auf dem Spiel steht, auch innerhalb der alten Reichsgrenzen als ungewöhnlich gleichgültig erachtet werden. Die polnischen Butterverwerter jener heimatlichen Butterfanatiker sind aber ebenfalls politisch nicht ungefährlich. Die da hingegen vor dem leeren Butterladen standen, sollten bedenken, daß ihr Bild in tausend Zeitungen des feindlichen Auslands gezeichnet wird und dort die Neigung steigert, den im Grunde ausichtslosen Kampf gegen das Deutsche Reich und seine Verbündeten fortzuführen."

Im Felde wird man gewiß die trübselige Seite der Angelegenheit nicht übersehen: So gut sieht es daheim auch noch nach 16 Kriegsmonaten noch aus, daß die Sonne vorwiegend Butterentrüstung an den Tag bringt. Und dennoch wie ein inbrünstiges Gebet der Mensch: Weihnachtsmann, bring denen daheim starke Herzen und tapferen Sinn! Willst du ihnen nicht erzählen, wie z. B. beim Rücken von Wilna ostwärts unsere Truppen wochenlang nur von dem leben, was der Käfer bot, und willst du ihnen nicht schildern, wie weit sich wieder bei der Durchquerung Serbiens unsere Kameraden vom Butterfah, Fleischpf und Brotschrank entfernt, sofülle sie dennoch mit dem opferwilligen und verzichtbereiten Geist der Bewahrung, damit uns das Schönste erhalten bleibt: der Heimat mit frohem Stolz zu gedenken."

— Oberst a. D. Freiherr Marshall v. Bieberstein ist am Samstag in Weilburg nach langerem Leiden im vollendeten 70. Lebensjahr gestorben. Der Verstorbene stammte aus einer alten und angesehenen Adelsfamilie. Zuletzt war er Oberst und Regimentskommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 29. Als Premierleutnant machte er den Feldzug 1870/71 mit, in dem er mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde. Nach seinem Abschied vom Heer nahm er seinen Wohnsitz in Weilburg. Oberst Marshall v. Bieberstein war in weiten Kreisen bekannt und hochgeachtet.

— Kriegsmedaillen. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und der Hessischen Tapferkeitsmedaille wurde der Referendar Hagelauer aus Wiesbaden, zurzeit Lieutenant der Reiterei beim Landwehr-Regiment 118, ausgezeichnet. Ferner wurden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet: der Bizefelderwebel im 68. Infanterie-Regiment Georg Schreiber, Sohn des Konsistoriumsdirektors Franz Schreiber in Wiesbaden, und der Feld-Waffenmeister Karl Birl aus Wiesbaden. — Dem Musketier Karl Weigand aus Wiesbaden, Angehöriger der Firma J. M. Baum, wurde die Hessische Tapferkeitsmedaille verliehen.

— Anzeigen, die nicht veröffentlicht werden dürfen. Die unter dieser Überschrift in der Abend-Ausgabe vom letzten Freitag veröffentlichte, uns von Berlin zugängliche Mitteilung hat den Sinn der Bundesratsverordnung vom 16. Dezember d. J. betreffend die Zeitungsangebote, nicht richtig wiedergegeben, wir veröffentlichen daher nachstehend den ersten der beiden Paragraphen der Verordnung im genauen Wortlaut: "Anzeigen, in denen Gegenstände des täglichen Bedarfs, insbesondere Nahrungs- und Futtermittel aller Art, sowie rohe Naturerzeugnisse, Fleisch- und Leuchtkost, Düngemittel oder Gegenstände des Kriegsbedarfs angeboten werden, oder in denen zur Abgabe von Angeboten über solche Gegenstände aufgefordert wird, dürfen in periodischen Druckschriften nur mit Angabe des Namens oder der Firma sowie der Wohnung oder der Geschäftsstelle des Anzeigenden zum Abdruck gebracht werden. Die Bundeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können Ausnahmen zulassen."

— Die Fleisch- und Fettlosen Tage der Gastwirtschaften. Die Bundesratsverordnung vom 28. Oktober d. J. welche an einigen Tagen der Woche die Verabfolgung von Fleisch, an anderen die Verwendung von Fetten unter Verbot stellt, hat die Inhaber von Wirtschaften und Pensionen recht unangenehm in ihren Gewerbeinteressen geschädigt, denn es gibt leider — und nicht vereinzelt — Leute, die es den Wirt-

verübeln, wenn sie nicht ihrerwegen eine Ausnahme machen. Die Polizei tut natürlich nur ihre Pflicht, wenn sie die Ausführung der nun einmal durch das öffentliche Interesse gebotenen Bestimmungen mit aller Scharfe überwacht. Als eines Tages ein Schuhmann zu diesem Zweck einen Rundgang machte, konnte er mehrere Zuwendungen feststellen, von denen die erste dieser Tage vor dem **Schöffengericht** zur Aburteilung kam. Es handelt sich dabei um eine Pensionsinhaberin. Unter ihren Gästen befand sich u. a. eine blutarme Dame, welche laut ärztlicher Anordnung täglich Fleisch und Fett essen müsse. Es lag auch ein Attest vor. Das Gericht aber mußte zu einer Verurteilung kommen, da die Bundesratsverordnung **Zusammen** absolut nicht zulässt. Unter keinen Umständen dürfen Fleisch oder mit Fett Gebratenes an den in Frage kommenden Tagen Gästen vorgesetzt werden. Wer als Kranke den Braten nicht entbehren kann, der muß entweder in ein Krankenhaus gehen, oder ihn sich in der eigenen Wohnung bereiten. Die Pensionsinhaberin wurde zu 10 M. Geldstrafe verurteilt.

Die Preußische Verlustliste Nr. 409 liegt mit der Bayrischen Verlustliste Nr. 242, der Sachsischen Verlustliste Nr. 288 und der Württembergischen Verlustliste Nr. 323 in der Tagblattsthalter-Hauskunsthalter (links) sowie in der zweitgleichen Bismarckring 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Fußartillerie-Regiments Nr. 80, der Infanterie-Regimenter Nr. 88, 117 und 118, der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 80, 87, 118, 253 und 254, der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 80 und 118 sowie des Fußartillerie-Regiments Nr. 3.

Am Kerzen und Ölbeleuchtung muss gespart werden, die Frankfurter Polizei hat daher für die kommenden Feiertage Beleuchtungen durch Kerzen und Öllampen verboten. Elektrisches Licht und Gaslichter dürfen dagegen zu Beleuchtungszwecken verwendet werden.

Kartoffelaufgabe an Kriegerfrauen. Mit Mühsicht auf die bevorstehenden Feiertage werden am städtischen Marktstand die Kartoffeln an Kriegerfrauen nicht Freitag nachmittags, sondern bereits Donnerstagnachmittags verabfolgt. Außerdem kann die Empfangnahme an jedem Vormittag der Woche während der üblichen Verkaufszeit stattfinden. Die Abgabe geschieht selbstverständlich nur gegen entsprechende Ausweisung seitens des Roten Kreuzes.

Die Lebenshaltung der Arbeiterschlafstellung. Eine vom Frankfurter sozialdemokratischen Verein bei 787 Haushaltungen veranstaltete Umfrage nach der augenblicklichen Lebenshaltung der Arbeiterschlafstellung hat außerordentlich interessante Einzelheiten ergeben: Von den 787 Haushaltungen konnten sich 68 mit 360 Personen kein Fleisch kaufen; die übrigen geben für Fleisch auf den

Stapf und die Woche 1 M. aus. Für Butter und Margarine konnten auf den Kopf pro Woche 80,5 Pf. 45 Haushaltungen verbrauchen keine Milch, 742 Haushaltungen verbrauchten in der Woche für jede Person 28 Pf. für Milch. Der Kartoffelverbrauch ergab für jeden Kopf auf den Tag im Durchschnitt 5 Pfund. Wehr als 250 Haushaltungen mußten sich mit einem Wochenlohn von weniger als 25 M. begnügen. Bei 238 Haushaltungen, die unter 25 M. wöchentliches Einkommen haben, blieben nach Abzug der Ausgaben für Miete, Heizung noch rund 12,50 M. für Nahrung und Kleidung übrig. 81 Familien verfügen über ein Einkommen von 15 bis 20 M. und 32 sogar nur über eins von 5 bis 15 M. in der Woche.

Warnung vor Schwindlern. Es wird dringend gewarnt vor Schwindlern, die in wechselnder Uniform unter Benutzung von mit falschen Stempeln versehenen Belegscheinen ihr Unwesen treiben, indem sie angeblich zu militärischer Verwendung Bestellungen auf verschiedene Waren, wie Zigaretten, Zigaretten, Pistolen und dergleichen, machen, aber spurlos verschwinden, wenn sie die Waren erhalten haben.

Weihnachtsfeier eines Kindergarten. Ein liebliches Bild war es, das sich am Sonntag den Freunden und Bekannten der Kindergartenjugend in der Aula der Ober-Realschule am Sietensring bot. Der **Föselsche Kindergarten** von Fraulein Käthe Prochnow, Schulbacher Straße 44, feierte dort sein Weihnachtsfest mit einem sehr heiligen zusammengestellten Programm. Der Leiterin gehörte die volle Anerkennung für ihre Mühe, denn manche Nummer, besonders die die kleinen Weihnachtsspielle, wurden von mehreren Kindern vorzüglich zum Vortrag gebracht. Am Schlusse der Feier überreichte jedes Kind seine Eltern mit einem selbst gearbeiteten Geschenk.

Im Kriegerheim "Elterns Kreuz". Luisenstraße 15, fand am letzten Sonntagnachmittag eine Weihnachts-Unterhaltung statt, zu der unsere Bataillonsverteidiger wieder so zahlreich erschienen, daß die Räume bis auf den letzten Platz besetzt waren. Beim Kerzenläufer des Tannenbaumes nahm die Feier mit dem gemeinschaftlich gesungenen Liede "Stille Nacht, heilige Nacht" ihren Anfang. Nach einem von der Hoffnungsspielerin Frieda Eichelsheim vorgetragenen Prolog wechselten die verschiedenenartigsten Darbietungen miteinander ab. Es wirkten ferner mit: Heidi und Erna Herpel und Emma Steinmeier (Geige, Cello, Klavier) und Hanna und Erna Philipp (Viecher zur Aufzige). In den Zwischenpausen wurden Weihnachtsgesäß und Zigaretten gereicht. Der Gründer des Heimes, Herr Heinrich Haugmann, forderte am Schlusse die Helden aus zu weiteren freudigen Benutzung des Heimes auf, wobei er sie besonders auf die beiden Weihnachtstage dort aufzufinden musikalischen Unterhaltungen aufmerksam machte.

Kurhaus. Da am 22. und 23. d. M. die Räume des Kurhauses dem Roten Kreuz für die Kriegsflüchtlingsbedienung zur Verfügung gestellt worden sind, müssen an diesen beiden Tagen die Nachmittags- und Abendkonzerte sowie der Vorbereitungen wegen auch das Abendkonzert heute Dienstag ausfallen.

Die Weihnachtsfeier der Jugendkompanie 143. (Stadt Wiesbaden 2), die am 16. d. M. zum Seiten der Kriegsbeschädigten in der "Wortburg" stattfand, erbrachte als Reinertrag 310 M., die an das Rote Kreuz abgeführt wurden. Erwähnt darf noch werden, daß Hr. Dürre den Cellisten am Klavier begleitete.

Handelsteil.

Einheitspreise für zuckerhaltige Futterartikel.

§ Berlin, 21. Dez. Der Reichskanzler veröffentlicht folgende Bekanntmachung, betreffend Festsetzung von Einheitspreisen für zuckerhaltige Futtermittel und Zusätze dazu vom 19. Dezember 1915. Auf Grund von § 8 der Bekanntmachung über zuckerhaltige Futtermittel vom 25. September 1915 bestimme ich:

§ 1. Für die Abgabe zuckerhaltiger Futtermittel durch die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, G. m. b. H., gelten bei Bestellungen auf prompte Lieferung vom 20. Dezember 1915 bis 19. Januar 1916 einschließlich die nachstehenden Einheitspreise: Für je 50 kg Rohzuckererstprodukt ohne Sack 12,50 M., Rohzuckererstprodukt mit Sack 13 M., Rohzuckernachprodukt ohne Sack 11,50 M., Rohzuckernachprodukt mit Sack 12 M., Trockenschnitzel ohne Sack 8 M., Trockenschnitzel mit Sack 9,75 M., Zuckerschnitzel nach dem Steffenschen Brühverfahren ohne Sack 9,50 M., Zuckerschnitzel nach dem Steffenschen Brühverfahren mit Sack 11,25 M., Melassetrocken-schnitzel ohne Sack 8 M., Melassetrocken-schnitzel mit Sack 9,75 M., getrocknete Rüben ohne Sack 10 M., getrocknete Rüben mit Sack 11,50 M., Häckselmelasse mit mindestens 33 Proz. Zucker ohne Sack 5,90 M., Häckselmelasse mit mindestens 33 Proz. Zucker mit Sack 6,55 M., Häckselmelasse mit mindestens 35 Proz. Zucker ohne Sack 6,05 M., Häckselmelasse mit mindestens 35 Proz. Zucker mit Sack 6,80 M., Häckselmelasse mit mindestens 40 Proz. Zucker ohne Sack 6,70 M., Häckselmelasse mit mindestens 40 Proz. Zucker mit Sack 7,55 M., Tortmelasse mit mindestens 35 Proz. Proz. Zucker ohne Sack 4,70 M., Tortmelasse mit mindestens 35 Proz. Zucker mit Sack 5,25 M., Tortmelasse mit mindestens 37½ Proz. Zucker ohne Sack 5 M., Tortmelasse mit mindestens 37½ Proz. Zucker mit Sack 5,55 M., Kartoffelpülpemelasse mit mindestens 30 Proz. Zucker ohne Sack 6,10 M., Kartoffelpülpemelasse mit mindestens 30 Proz. Zucker mit Sack 6,75 M., Kartoffelpülpemelasse mit mindestens 33 Proz. Zucker ohne Sack 6,55 M., Kartoffelpülpemelasse mit mindestens 33 Proz. Zucker mit Sack 7,25 M., Rohmelasse ohne Füllmasse 4,40 M.

§ 2. Bei Lieferung frei Empfangsstelle des Empfängers ist fürbare Auslagen und Transportkosten ein Zuschlag zulässig von 18 M. für die Tonne bei Ladungen von mindestens 10 Tonnen, und von 27 M. für die Tonne bei Ladungen von weniger als 10, aber mindestens 5 Tonnen.

Verband der nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaften.

— Wiesbaden, 21. Dez. In der heute stattgehabten Ausschusssitzung des Verbandes der nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaften, e. V. zu Wiesbaden, berichtete Verbandsdirektor Petitjean, daß die deutschen Kreditgenossenschaften, trotzdem sie bei der ersten Kriegsanleihe keine amtlichen Zeichnungsstellen waren, bei den zweiten und dritten Kriegsanleihe mit insgesamt 1300,5 Millionen Mark beteiligt waren. Hierzu entfielen auf den Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften 525 Millionen Mark, auf den Schulze-Delitzsch'schen Verband 643,5 Mill. Mark, auf den Raiffeisen-Verband 132 Millionen Mark, insgesamt also 1300,5 Millionen Mark. Trotz dieser bedeutenden Zeichnungen seien die in der Kriegszeit bei den Zentralkassen des Reichsverbandes von den angegeschlossenen Kreditgenossenschaften gemachten Einzahlungen beträchtlich höher, wie die Abhebungen. Dieses habe seinen Grund 1. in dem Verkauf von Pferden und Nutzvieh, und zwar in einem Maße, das keinen Vergleich mit anderen Jahren zuließ. Zurückzuführen sei

dieser Mangel auf Lieferungen an das Heer, auf Futtermittelmangel; 2. in dem Verkauf von Wirtschaftserzeugnissen infolge behördlicher Beschlagnahme. Dieser zwangswise Verkauf sei um so einschneidend, weil es an künstlichen Futtermitteln mangelt; 3. in dem verringerten Einkauf von Düng- und Futtermitteln; 4. in einem Verzicht für alle Betriebsausgaben, die nicht unbedingt erforderlich seien, Ausgaben für Grundverbesserungen, Bauten, Reparaturen usw. Zum Teil bedeuten diese verringerten Ausgaben eine Gefahr für die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft in den nächsten Jahren, zum Teil seien sie nur zurückgestellt. Auf jeden Fall aber würden nach Wiederherstellung des Friedens außerordentliche Summen notwendig sein, um jeden Betrieb wieder voll leistungsfähig zu machen. Es werde der Landwirtschaft vielfach nachgesagt, daß sie gerade während der Kriegszeit bedeutende Kapitalien aus dem Produktenverkauf angesammelt habe. Dies sei jedoch im Hinblick auf die außerordentlich hohen Einkaufspreise von Kraftfutter und Düngemitteln kaum der Fall. Die im Eingang mehr nachgewiesenen Gelder stellten vielmehr keine wirtschaftlichen Einnahmen, sondern flüssig gemachte Wirtschaftskapitalien dar.

Banken und Geldmarkt.

Br. Die französische Kriegsanleihe an der Londoner Börse bis auf 75% gesunken! Haag, 21. Dez. (Eig. Drahtbericht) Holländische Bankkreise erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß in London bereits Verkäufe der französischen Kriegsanleihe, deren Ausgabekurs in Frankreich 88 betrug, zu 79½ abgeschlossen werden.

* Deutsche Reichsschatzanweisungen. Die Reichsbank gibt Schatzanweisungen mit Dezember-Sicht nicht mehr ab, solche mit Verfallszeit im Januar mit 3½ Proz., im Februar-März mit 4 Proz.

Versicherungswesen.

= Deutsche Lebensversicherungsbank „Arminia“, Frankfurt a. M. Trotz des allgemeinen geschäftlichen Stillstandes im Lebensversicherungswesen, der durch die Einberufung zahlreicher Vertreter und Außenbeamten verursacht wurde, hat die Gesellschaft im Jahre 1915 ein laufendes Neugeschäft erzielt, das etwa ein Drittel der Höhe des normalen Zugangs ausmacht; infolgedessen wird der Versicherungsbestand, obwohl die Abgänge naturgemäß infolge der Kriegssterbefälle usw. im Jahre 1915 größer als sonst waren, keine nennenswerte Verminderung erfahren. Der Eingang der Prämien war über Erwartungen gut; den Kriegsteilnehmern sind weitestgehende Erleichterungen für die Prämienzahlung eingeräumt worden. Auch die Zinsrückstände, die von jeher nur gering waren, weisen keine wesentlichen Steigerungen auf. Die Verzinsung der Kapitalien wird sich im laufenden Jahre infolge der ausgiebigen Beteiligung an den Kriegsanleihen weiterhin verbessern; die Gesellschaft zeichnete im ganzen 10½ Mill. M., von denen sie den größten Teil im Kreise ihrer Versicherten unterbrachte. Die Verwaltungskosten sind entsprechend der eingeschränkten Akquisitionstätigkeit erheblich gesunken, so daß trotz der Kriegsschäden mit einem befriedigenden finanziellen Jahresabschluß gerechnet werden kann. Die Versicherten erhalten im Jahre 1916 die gleichen Dividendsätze wie im Vorjahr.

Marktberichte.

FC. Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. vom 20. Dez. Die Preise sind gegen die Vorwoche vollkommen unverändert. Das geringe im freien Verkehr befindliche Angebot begnügt schwacher Nachfrage. Das Geschäft ist im allgemeinen sehr still. Leinkuchen 75 bis 77 M., Biertrieber 18 Mark, Malzkeime 18 M., Futtermehl 45 bis 47 M., Spelzspreu 13 bis 18,50 M., gemeine Spelzspreu 23 bis 24 M.

FC. Kartoffelmarkt zu Frankfurt a. M. vom 20. Dez. Kartoffeln ab Station 6,10 M. per 100 Kilo.

— Kleine Notizen. Das Geldhäuschen mit ziemlich erheblichem Inhalt, welches unlängst hier bei einem jungen Bürschchen als gefunden beschlaghaft worden ist, ist bis jetzt bei der Polizei noch nicht abgehoben. Es handelt sich dabei um ein Taschentuch aus Silber.

Dortherichte über Kunst, Verträge und Verwandtes.

* Königliche Schauspiele. Frieda Cornelius vom Stadttheater in Mainz legt in der heutigen Aufführung des "Traubadour" im Abonnement der "Fides" singt Gretha Doepner aus Berlin. Die weitere Belebung bleibt unverändert. Am Mittwoch findet im Abonnement **C** eine Aufführung der Märchenoper "Hänsel und Gretel" mit dem beliebten Tanzbild "Die Puppenfee" statt. Anfang 6 Uhr. Am Donnerstag ist, vielleicht Wünschen entsprechend, eine Wiederholung des Weihnachtsmärchen "Schneewittchen und die sieben Zwerge" bei Volkspreisen festgesetzt werden, welche bereits um 5 Uhr beginnt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Erbenheim, 20. Dez. Eine äußerst nette Weihnachtsfeier wurde dahier im Saale "Zum Schwanen" für die im biegelebenen Gemeindeamt im untergebrachten Krieger veranstaltet. Gretelein Koch-Bierstadt batte die Leitung übernommen; neben ihr wirkten mit: die zehnjährige Käthe Kuhn-Bierstadt (Vorlage), Grete Schulz (Cello), Hr. Anna Baum (Violin), Hr. Battenfeld (Klarin) und ein Aufzugsgehilfen, bestehend aus Bierstädter Mädchen. Pfarrer Hammerich hielt eine Ansprache. Die Spenden der Erbenheimer Bevölkerung waren äußerst reichlich geslossen und manche schöne Gabe kammt auch aus dem nahen Bierstadt.

Sport und Luftfahrt.

* Fußball. Das Spiel der Spielvereinigung Wiesbaden-Fußballvereinigung Biebrich endete mit 1:1.

* Auszeichnungen von Sportsleuten. Hofrat Professor Dr. Gruwez (Cheznominist des Deutschen Fußballbundes), der als Generalarzt und beratender Arzt der deutschen Südarmee in den Karpathen zugesteckt war, erhielt das Eiserne Kreuz.

Wetterberichte.

Beobachtungen in Wiesbaden

vom der Wetterstation des Natur-Vereins für Naturkunde.

	20. Dezember	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalschleife	755,5	754,5	753,0	754,4	
Barometer auf dem Meeresspiegel	756,5	755,5	753,5	755,0	
Thermometer (Celsius)	-0,8	1,5	2,6	1,5	
Deutschspannung (mm)	8,5	4,2	4,8	4,2	
Relative Feuchtigkeit (%)	51	55	58	52,7	
Wind-Richtung und Stärke	W2	W2	NW3		
Wiederschlagshöhe (mm)			6,2		
Höchsttemperatur (Celsius) 2,5				Niedrigste Temperatur -6,2	

Wettervorhersage für Mittwoch, 22. Dezbr. 1915

von der meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Meist trocken, Schnee oder Regen, etwas wärmer.

Wasserstand des Rheins

am 21. Dezember.

Biebrich: Tag: 2,15 m gegen 2,33 m am gestrigen Vormittag.

Caub. > 2,67 > 2,81 > > >

Mainz. > 1,33 > 1,67 > > >

am 21. Dezember.

am gestrigen Vormittag.

Kölner Tageblatt

Amtliches Kreisblatt

Kölner General-Anzeiger

General-Anzeiger für Rheinland und Westfalen

53. Jahrgang.

Große reichhaltige Zeitung, durch schnellste, ausgedehnteste Berichterstattung überall gern gelesen. Erscheint täglich zweimal.

Bezugspreis monatlich:	
Mark 0.80	Mark 1.—
für Ausgabe A	für Ausgabe B

Der Ausgabe B wird (außer den mit Ausgabe A erscheinenden Beilagen Erzähler am Rhein, Blätter für Landwirtschaft, Haus und Hof und Illustrirtes Unterhaltungsblatt) wöchentlich eine Ausbeilage „Illustrirte Weltschau“ beigelegt.

Anzeigen werden billig berechnet und haben infolge der Verbreitung des Kölner Tageblattes in laufkräftigen Kreisen beste Wirkung.

Drobennummer bestuhlt kostlos und franco die Geschäftsstelle
in Köln, Stollgasse 27—31.

Kochküchen.

Minderbemittelte erhalten gegen Vorzeigung ihrer Ausweisarten

Kochküchen zum Preise von **Mr. 2.—**

Kochbeutel als Essenträger **0.90**

in den städt. Kolonialwarenverkaufsstellen Häßnergasse 17 und Bismarckring 11.

Außerdem werden an jedermann Kochküchen zu den normalen Preisen von **Mr. 4.—, 6.— und 9.— Marktstraße 16, Zimmer Nr. 11,** in der Zeit von 11 bis 1 und 4 bis 6 Uhr abgegeben.

F 400

Beratungsstelle für Volksernährung u. Gasverwertung.

Weinrestaurant Marmorsälichen

Grabenstrasse 18.

Empfehle meine guten Rhein-, Mosel- u. Rotweine in Flaschen, sowie in Gebinden zu den billigsten Tagespreisen.

Auf Wunsch frei ins Haus geliefert.

Achtungsvoll Jean Michelbach.

Kakao

garantiert rein,
äusserst ergiebig,
daher sehr billig,
höchst nahrhaft
und vor allem leicht verdaulich
empfiehlt

1451

Reinhard Göttel

Telefon 189. Michelsberg 23, Ecke Schwalbacherstr.

Extra billiges Angebot

für

Weihnachten!

Damenstiefel 14.50 12.50 10.50 8.75

Herrenstiefel 16.50 14.50 12.50 10.50
9.50

Schulstiefel 27.35 10.50 8.50 6.50 5.50

Kinderstiefel 20.26 5.50 4.50 3.95

2.50 1.95 68,-

Warne Schuhe und Schnallenstiefel

4.50 3.50 2.50 1.95 1.75 1.45 98,-

Kuhn's Schuhgeschäfte

Wiesbaden

Weilritzstrasse 26 Bleichstrasse 11

Fernsprecher 6286.

Großbeulen. Perniona

beseitigt sofort den Schmerz und hilft in wenigen Tagen. Nachahmungen weise man zurück. Niederlage: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Waschkessel

aus Stahlblech, autogen geschweißt und im Vollbade verzinkt, mehrere 100 Stück in allen Größen vorrätig, bei

Carl Stoll, Eisenhandlung
Hellmundstr. 33.

Großer Wildabschlag!

In Rehköpfen Pf. 1.20—1.50
In Rehherzen „ „ 1.20—1.50
Rehgeringe „ „ 1.20—1.50
Hirschkopf Pf. 1.40
Hirschhörnchen „ „ 1.40
Hasenköpfen „ „ 1.50—1.80
Hasenkopf 1.50—2.00 Pf. Alles im Andelschnitt und im Ganzen.

la junge Wetterauer Gänse

Junge Feldhühner

„ Stadt Mr. 1.40
sowie billige Enten und Soutarden und alle Tage Hasenragout.

Nur Scharnhorffstr. 6

Städtischer Kolonialwaren-Verkauf

F 400

Bismarckring 11. Häuserg. 17.

Neu eingetroffen:

Büdinge

Stück 14 und 12 Pf.



Gänse Wetterauer

frisch geschlachtet, Ia. Qualität.

Frisch geschoßenes

Neh

sowie alle Arten Geflügel in schönster Auswahl empfohlen für die Feiertage und bitte um gütigen Aufdruck.

Philipp Hölzer,

Grabenstrasse 8

Telefon 300.

„Rheine“ :: Dohheim.

Morgen Mittwoch:

Wekseluppe.

„Vra. Wein (eig. Wachstum)

der Glas 25 L. Selbstgelebt. Apfel-

wein per Schoppen 15 L.

Wilhelm Wöhrl.

Ia Walnüsse

per Pfund 75 Pf.

Trocken-Böllmilch

im Ganzen Pfund 1.80 M.

Kunst-Honig Pf. 0.50 Mh.

Fr. Henrich,

telephon 1914. Blücherstrasse 24.

Aussch. sehr geeign. z. Boden

u. Brotaufstrich,

Pfd. 50 u. 65 Pf.

A. Brassel, Westend-

str. 32, 1 r. Tel. 1980.

Honig,

5 Pfund zu 80 u. 75 Pf. z. Vogern.

Westendstrasse 22. Variete.

Nepsel

5 Pfund zu 80 u. 75 Pf. z. Vogern.

Westendstrasse 22. Variete.

Nepsel

10 Pfund 1.10.

Reinhardt Nepsel Pf. 15—18 Pf.

In gelbe Kübeln 10 Pfund 75 Pf.

Weiße Erdbeikästen 10 Pf. 60 Pf.

W. Weber,

Dohheimerstr. 105.

Lanzen im Hofe.

Verkaufsstätte von 1—6 Uhr.

Alle Sorten Weihnachtsäpfel

Steinernen 10 Pf. 1.20 M., prima

weiße große Äpfel.

Bismarckring 4.

Nepsel zum Backen

bis zu den feinsten Tafel-Nepsel

billig Blätterstrasse 130.

Frisches Obst und Gemüse

zu Marktpreisen täglich zu haben

Dohheimerstrasse 87, Laden.

Berschiedene bessere Sorten

Tafel- u. Weihnachtsäpfel billig zu

vert. Seerobenstrasse 9. Mhd. 1 r.

Eier- und Gesellschaftshäubchen

einfachen zu allen Preisen. Eine

Sorte, Rheinstraße 43, neb. Buchholz.

Schwad. Auswahl zu Diensten.

Noch einige
junge Gordonsetter
abzug. Werden in Jagd- und Schu-
hunde. Röh. Gr. Auguststrasse 7, 1.

Großer Brillant-Ring

1 Stein, 1½ Karat, Brillant-Kenn-
zahl, Blattgold, Anhänger mit Brill-
ant. Oberseite billig zu ver-
kaufen. Rheinstraße 68, 1.

Barbermeis, 2 Rehle, für 30 Pf.

an vert. Dössheimer Str. 108, 3. 17.

Jetzt werden mehrere 100 Paar
Stiefel für Damen, Herren, Kinder,
Weibl. Einzelware, Kleid- u. Muster-
ware, bill. vert. Neugasse 22, 1. 1915.

Pianos

Knauss, Mand, Rachals-Triumphols,
Spaetho-Harmoniums gegen bar od.
Raten. Auch gespielte Instrumente.

E. Boxberger, Pianohändl.,
Schwanbacher Strasse 1.

Reichsgeschnittenes hohes

Steinway & Sons

Pianino, in Eichen, wie neu, billig
zu verkaufen.

Heinrich Wolff

Wilhelmstraße 16. — Telefon 3225.

Gut erb. schwarz. 1½ Flügel
(Blüthner) Piano, ruhig, fast neu,
wie Bianco, Schwartz, gut erb., bill.
abg. Gelegenheitsaufbau Reiningen,
Schwanbacher Strasse 47. Telefon 682.

Otton, Diwan, Sofe, Kommode,
Büffet, Bettla, Schreibt. Bilder u.
Friedrichstr. 57, Minor, Möbelkeller.

Eisenbahn (Uhrwerk),

vor. u. rückw. lauf. schw. Maschine,
4 Wagen und viele Schienen usw.

Kino - Apparat

nebst mehreren Filmstreifen, alles
gut erhalten, billig zu verkaufen.

W. Sautz, Emser Strasse 10, 1.

Kinderschaukel v. Seerobenstr. 19, 3 L.

Stubenreines junger Küken
zu kaufen gefüllt. Geff. Efferten
u. 6. 520 an den Tagbl.-Verlag.

Brillanten, Gold, Silber,

Platin, Platincheine,<

Regenschirme.

Trauer-Bekleidung

Kleider, Mantel, Röcke,
Blusen, Unterröcke etc.
Massanfertigung sofort.

J. Hertz

Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470.

K 152

Hurra! Hurra!

Ve-
ge-
ta-
bi-
les
Ei! ist
wie-
der
da!

bester und billigster Ersatz für
4 Eier 15

12<4 1.50 & 100<4 = 12. —
Unentbehrlich für jede Küche,
Bäckerei und Konditorei.

Alleinverkauf 1300

Kneipphaus, Rheinstr. 71

Praktische
Weihnachts-Geschenke

zu außergewöhnlich
billigen Preisen!

Straußfedern, Reiher,
Boas, Muffen usw.

Gelegenheitskauf:

Schwarze Seide
prima Qualität.

Straßfedern-Manufaktur

Eland

Friedrichstraße 39 L

Für die
Weihnachtsbäckerei!

Weizenmehl	Pfd. 24	5
Kartoffelmehl	"	32
Zucker, fein	"	29
Puderzucker	"	36
Citronat u. Orangeat	"	1.—
Korinthen (beste Qual.)	"	66
Rosinen	"	1.—
Sultananen	"	1.20
Mandeln, Pfd. von 2.—	"	A
Kunsthonig, vorzügl., Pfd. 50	"	5
Eio wirklich guter Eiersatz		
Schachteln mit 10 Tabletten	30	5

Für den
Weihnachtstisch!

Walnüsse	Pfd. 80	5
Eskaladen	"	32
Feigern, frisch u. schön	"	70
Tafelfeigen	"	84
Schokolade, Tafeln 25, 35, 50 u. 60	"	
Malaga fl., 1/4 Ltr.-Fl. 1.50	"	
Portwein fl., 1/4 Ltr.-Fl. 1.60	"	
Burweiler Riesling, Fl. 90	"	5
Potweine:		
Medoc (fst. Bordeaux) Fl. 1.30	40	Gl.
Ingeheimer	Fl. 1.50	"
Oberingheimer	Fl. 1.80	"

Billige Baumkerzen
Schachteln à 20, 24 und 30 Stück.

Franz Spielmann Nachf.
Scharnhorststr. 12.
Telefon 40.

Für die Feldpost!

In Haushalter Wurst, Roastfleisch und alle Eisöre in kleinen und großen Packungen.

Ja Danborner,

Träuben-, Apfel- und Beerenweine in großen Mengen liefert auch in Feldkantinen, Lazaretten usw. B14771

F. Henrich,

Telephone 1914. :: Büdnerstraße 24.

Risin-Salbe
vorzüglich bewährte gegen
Schnupfen

Tube 0.65 und 1.25 Mk.
als Liebesgabe sehr
zu empfehlen.
enth. Menthol, Eucalyptol, Anaesthetin,
Suprarenin in steriler Salbengrundlage.

Weissweine.

Partenheimer Fl. o. Gl.	75	5
Bubenheimer	80	"
Niersteiner mit Buben- heimer Fl. o. Gl.	90	"
Niersteiner	1.—	A
Oppenheimer	1.—	"
Niersteiner No. 5	1.10	"
do. No. 6	1.20	"
Oppenheimer Goldberg	1.20	"
und höhere Preislagen, durch- aus reelle, angenehme wohlbe- kommliche Weine.	1219	"

F. A. Dienstbach, Schwalbacher Strasse 7.

Trauer-Hüte



Trauer-Kleider	Trauer-Blusen
Trauer-Mäntel	Trauer-Stoffe
Trauer-Röcke	Schleier-Cape

Anderungen werden noch am gleichen Tage erledigt.
Auswahlkatalog bereitzustellen.

Frank & Marx
Königstr. 11 Wiesbaden Friedrichshof

Danksagung.

Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme bei
dem Hinscheiden meines lieben
Mannes, unsers guten Vaters,
sagen wir Allen unseren auf-
richtigsten Dank.

Henriette Weiß geb. Glaas
und Kinder.

Eigene rationelle
Fabrikation.
Kraftbetrieb.
— Massen-Auswahl —
Alleräußerste feste Preise.

Renker,

32 Marktstrasse 32
(Hotel Einhorn). — Telefon 2201.
Überziehen, Reparaturen.
Solid — Schnell — Billig.

Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme an
unserem schweren Verluste
sagen wir Allen, insbesondere
Herrn Pfarrer Bender für
seine trostreiche Grabrede,
unsern innigsten Dank.

grau Karl Stein
Witwe
und Kinder.

Wiesbaden,
Dezember 1915.



Von Beginn des Krieges an im Felde stehend, starb am
6. bs. Mis. im Feldlazarett Prokopie bei Risch an Herzschwäche
infolge überstandener Strapazen.

Gaufmann Robert Rudolf

Gefreiter in einem Reserve-Haubatillerie-Regiment.

In dem Verblichenen beklagen wir wieder einen pflichttreuen,
liebigen Mitarbeiter, der unserm Hause eine Reihe von Jahren
angehört.

Ein gutes Andenken bleibt ihm allezeit bewahrt.

Brüderer Petmedus,
Königliche Hoflieferanten.

Wiesbaden, den 21. Dezember 1915.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und besonders
für die trostpendenden Worte des Herrn Pfarrers Schlosser beim
Hinscheiden meiner lieben Frau, uner er guten, unvergesslichen
Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Tante und Schwägerin.

Fran Eleonore Schlosser, geb. Abner,

sagen wir Allen unseren innigsten Dank.

Die tieftraurenden Hinterbliebenen:
Familie Philipp Schlosser,
Gummemeister, Johannish. Str. 3.



Statt besonderer Anzeige.

Mein geliebter, treuer Mann, unser herzensguter Vater, Gross-
vater, Bruder, Vetter, Schwager, Schwiegervater und Onkel

Hermann von Felbert

Oberstleutnant a. D.

Ritter des Eis. Kreuzes von 1870 u. h. Orden
ist nach langer Krankheit heute abend sanft verschieden.

Tief erschüttert im Namen aller Hinterbliebenen:
Emma von Felbert, geb. Goecke.

Wiesbaden, 20. Dezember 1915.

Viktoriastraße 1.

Trauerfeier und Bestattung findet im engsten Familienkreise statt.

Heute Nacht 3 Uhr entschlief sanft nach längerem mit Geduld
ertragenem Leiden, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten,
unsere liebe treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter,
Schwester und Tante

Anna Rössler Wwe.

geb. Pott,

im Alter von 61 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, 21. Dezember 1915.

Sedanstr. 2.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 23. ds. Mts., vorm. 11 Uhr von der
Leichenhalle des alten Friedhofs nach dem Nordfriedhof statt.

Sonder-Angebot praktischer Festgeschenke!

Tafelservice
von Mt. 110.— bis 750

Kaffeestraße
von Mt. 35.— bis 235

Löffelgarnitur
von Mt. 36.— bis 750

Weißgarnitur
von Mt. 19.50 bis 125

Steckhauermaschinen 295
von Mt. 7.50 bis 295

Reibmaschinen 145
von Mt. 4.25 bis 145

Messerhauermaschinen 250
von Mt. 9.50 bis 250

Brotzähnleidemaschinen
Mt. 6.— und 475

Kristall
Schalen, Karaffen,
Blumenkugeln,
vasen,
Sammelschröpfer
in grösster Auswahl.

Elektrische
Lich- und Nachtlampen

Nadelwaren
Kaffee- u. Teeservice,
Tortenplatten,
Brotdörche, Butterdosen,
Bowlen,
Rauchservice
in grösster Auswahl.

Blumentrippen u. -Tische
in Eisen, Messing und Holz.
Vogelfächer u. -Ständer
von Mt. 38.— bis 125

Hausapotheke
von Mt. 13.50 bis 125

Osensärmre u. Kuhlenkästen
in reicher Auswahl.

Feldpostpackungen in großer Auswahl.

Nietschmann N.

Man besichtige die Ausstellung!

Ecke Kirchgasse
und Friedrichstraße.

Die noch vorrätigen

Winter-Mäntel, Jackenkleider,
Pelz-Mäntel

zu ermässigten Preisen!

Seidene Blusen :: Morgenröcke :: Seidene Unterröcke!

J. BACHARACH.

4 Webergasse 4

K 81
Der Rest meines Lagers



in 1476
Koffern, Reisehandtaschen
u. feinen Lederwaren

soll noch vor Weihnachten zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft werden. Laden ab 1. Januar 1916 zu vermieten.

Koffermagazin Poths, Bahnhofstrasse 8.

Das Wiesbadener Rundreisespiel

ist ein patentamtlich geschütztes Gesellschaftsspiel, welches bereits in 5. Auflage erschienen ist. Es ist das einzige Gesellschaftsspiel, was die Jugend in der Heimatkunde spielerisch unterrichtet, daher pädagogisch empfohlen, und sollte bei keiner

Weihnachts-Bescherung

Preis 3 Mark.

1437

Eigene Erfindung wie Verlag der Spielwarenhandlung

H. Schweitzer, Hoflieferant, Ellenbogen-gasse 13.

Erstes und ältestes Spielwaren-Geschäft am Platze.

Für unsere Soldaten

empfiehlt selbsthergestellte Fleischkonserven:

Rinderbraten

Rindergulasch

Sauerbraten

Rinderroulade

Kalbsbraten

Kalbagulasch usw.

1-Pfd.-Dose 2 Mk.

1409

Metzgerei Max Baum, Ellenbengasse 11.
Fernsprecher 218.

Für 5 Mark

3 Flaschen vorzügliche Süßweine, Malaga, Tarragona und Samos.
Für Mk. 6.50 noch 1 Flasche Marsala mehr.

E. Brunn, Weinhandl., Adelheidstr. 45, Telefon 2274.

Christbaumflocken,
frisch und preiswert.

Drogerie Backe, Zannusstraße 5.

Christbaumständer

in großer Auswahl mit Wasserfüllung
von 95 L an.

L. Schäfer, Eisengeschäft, Fernspr. 3987. Weltzitzstraße 23.

Christbäume

nein, bis 7 Meter hoch, zu haben
Guermarkt, Zannusstraße, und
Platter Straße 130.

Praktisches Weihnachtsgeschenk!

Reform-Selbstlocher

in allen Größen.

Hunderte hier im Gebrauch,
glänzend bewährt.

Große Ersparnis

an Heizmaterial, die Speisen verlieren
kein Aroma und werden gleichmässiger
gar.

K 133

Kl. Burgstr. **Erich Stephan** Ecke
Hafnerg.

Lesezirkel 30 Zeitschriften

günst. Bedingungen.

H. Giess, Buchhandlung, Rheinstraße 27 (Hauptpost).

Kohlen, Koks, Eisembriketts,

Unionbriketts,

Braun- u. Anthracitkohlen, Brennholz u. Sägemehl

liefer

1125

M. Gail **Mme. Wiesbaden**

Bestellbüro: Wiesbaden, Schwalb. Str. 2. — Tel. Nr. 84.

Schlittschuhe

in grosser Auswahl!

Schleifen und Reparatur.

Ph. Krämer, Langgasse 26.